Nr. 137 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 14. Juni 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Reinhard; Lokales: Wilh. Schmiedebusch; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold, Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7685. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Irrige Voraussetzungen

Wenn die Kritik des vorgelegten Deckungsprogramms hier und da von der Annahme auszugehen scheint, als ob es sich gewissermaßen um eine privatpolitische Sonderaktion des Reichsfinanzministers handle, so kommt darin ein grundlegender Irrtum zum Ausdruck. Der Reichskanzler führt die Politik des Kabinetts und ist dafür verantwortlich. Die Moldenhauerschen Vorschläge liegen auch durchaus in der Linie der Gesamtpolitik des Kabinetts, dem — von allem anderen abgesehen — Männer genug angehören, deren Namensnennung allein genügt, um diese Behauptung zu beweisen. Das Ziel dieser Politik des Kabinetts Brüning ist die Senkung der allgemeinen öffentlichen Lasten und die Belebung der verödeten Arbeitsmärkte durch Senkung der Produktionskosten der Wirtschaft in unlösbarer Verbindung mit einem entsprechenden Abbau der Preise; etwa derart, daß im großen und ganzen die Senkung der Nominallöhne keine Verkürzung der Reallöhne bedeutet. Schon daraus ergibt sich, daß die vielkritisierten finanziellen Deckungsvorschläge des Kabinetts nur eine Teilaktion im Rahmen eines umfassenden Gesamtprogramms darstellen können, das, ein einheitliches und unzertrennbares Ganzes, als solches nicht nur wirtschaftlich gedacht, sondern auch politischen behandelt werden muß. Nur in diesem Sinne ist die Deutsche Volkspartei an die Lösung der hier schwebenden Fragen herangegangen, in diesem Sinne hat sie aber auch, ganz in Uebereinstimmung mit allen Erklärungen der Beamten- und Angestelltenorganisationen, jede Sonderbelastung einzelner Stände abgelehnt. Das Ziel ist hoch und bleibt so groß, daß sich um seine Verwirklichung die Besten des Volkes bemühen müssen. Populär wird allerdings niemand dadurch.

Im übrigen ist es eine längst bekannte Tatsache, daß Finanzminister niemals beliebte Menschen sind, auch nicht in ihren eigenen Parteien. Beispiele ließen sich dafür dutzendweise aus allen Perioden der deutschen Politik vor und nach dem Kriege anführen. Diese Tatsache wird nicht einmal dadurch beeinträchtigt, daß, wie aus zahlreichen Artikeln der demokratischen Presse hervorgeht, der Posten eines Finanzministers immer noch ein begehrter zu sein scheint.

Es ist ein besonderes Unrecht, wenn dem gegenwärtigen Reichsfinanzminister persönlich antisoziale Empfindungen unterstellt werden, wie es bereits leider in vereinzelten Kritiken geschehen ist. Vielleicht haben aber diese Kritiker übersehen, daß die Steuerabzüge, die für den nicht der öffentlichen Versicherung unterliegenden Teil der Privatangestellten im Deckungsprogramm der Reichsregierung neu vorgeschlagen sind, zurückgezahlt werden, wenn der Steuerpflichtige arbeitslos wird. Auch ist nicht beabsichtigt, die hier in Frage kommenden Privatangestellten der doppelten Gefahr einer Steuererhöhung und gleichzeitigen Gehaltsabkürzung auszusetzen. Jedenfalls glauben wir dahin unterrichtet zu sein, daß das Finanzministerium ernstlich die Frage prüft, welche Vorkehrungen sich treffen lassen, um diese Möglichkeit von vornherein zu beseitigen.

Die Parteien konnten sich zu den einzelnen Vorschlägen nicht äußern, weil diese dem Reichstage noch nicht zugegangen sind. Es ist aber zu erwarten, daß dies in den ersten Tagen der nächsten Woche geschehen wird. Dann wird auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei mit ihrem Fraktionsvorstand, die, entgegen irrtümlichen Meldungen, noch keinerlei Kundgebungen irgendwelcher Art erlassen hat, zum ersten Malle Stellung nehmen.

Scheidung zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten

Der Bundesvorstand des Stahlhelms hat dieser Tage folgenden Beschluß gefaßt:

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat am 23. Mai offiziell auf eine Anfrage des Stahlhelms erklärt, daß ein eingetragenes Mitglied ihrer Partei nicht gleichzeitig Mitglied eines Wehrbundes, also auch nicht des Stahlhelms, sein könne. Die Stahlhelmführung bedauert diese Entscheidung im vaterländischen Interesse, zumal sie bisher grundsätzlich den Standpunkt vertreten hat, daß die Kameraden eingetragene Mitglieder bei allen nationalen Parteien sein können. Die Stahlhelmführung sieht sich nunmehr zu nachstehendem Befehl veranlaßt:

Eingedenk seiner, der Stahlhelmfahne gelobten Treue hat jeder Stahlhelmkamerad, der eingetragenes Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist, diese Mitgliedschaft aufzugeben. Dieser Befehl tritt sofort in Kraft.

In der gestrigen Hauptversammlung des Roheisenverbandes in Düsseldorf wurde beschlossen, die Verkaufspreise für alle Produkte mit sofortiger Wirkung um durchschnittlich 2 RM. pro Tonne zu ermäßigen. Auch die Hauptversammlung des Röhrenverbandes hat eine Ermäßigung der Röhrenpreise beschlossen.

Moldenhauers Vorschläge gebilligt

Einmütigkeit im Reichskabinett – Für Ausgabensenkung und umfassende Sparmaßnahmen

wtb. Berlin, 13. Juni. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Reichskabinetts sprach der Reichskanzler Dr. Brüning dem anwesenden Reichsbankpräsidenten Dr. Luther den Dank der Reichsregierung für die außerordentliche Umsicht aus, mit der er und seine Mitarbeiter die schwierigen Verhandlungen bei Abschluß der auf Grund des Haager Abkommens getätigten Anleihe geführt haben.

Der Reichsfinanzminister trug sodann die auf Grund der letzten Kabinettsbeschlüsse formulierte Begründung der Deckungsvorlage vor, der das Reichskabinett einmütig zustimmte. Die Begründung hat die Aufgabe, das Deckungsprogramm der Reichsregierung für die gesamte Öffentlichkeit in den Rahmen des großen Programms der Reichsregierung einzufügen. Ziel dieser Politik müsse die Überwindung der Arbeitslosigkeit, die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, die Hilfe für den Osten und die Sanierung der Finanzen sein. Die Arbeitslosigkeit ist nur ein Symptom der deutschen Wirtschaftsdepression. Die Reichsregierung ist der festen Überzeugung, daß durch ihre Maßnahmen, obwohl die Arbeitslosigkeit zum Teil durch eine schwere Weltkrise bedingt ist, in einem erheblichen Umfange gemindert werden könne. Zu diesem Zweck sei das große Arbeitsprogramm aufgestellt, das im wesentlichen in der Erteilung von Aufträgen der Reichsbahn und Reichspost und in einer Belebung des Maschinenmarktes besteht. Auch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarpolitik und der Osthilfe dienen dazu, Arbeit und Brot zu schaffen, und damit die Gefahren der Arbeitslosigkeit zu mindern. Die Voraussetzung für die Möglichkeit der Aufbringung der notwendigen Kredite sei die unverzügliche Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichts im Haushalt. Durchgreifend behoben werden können die Schwierigkeiten jedoch nur dann, wenn es gelingt, alle Produktionskosten und Preise herabzusetzen, und so zu einem generell niedrigeren Preisniveau zu gelangen. Bei dieser Politik ist die Reichsregierung auf die Einsicht und die tätige Mithilfe der Beteiligten angewiesen. Sie wird solchem Vorgehen ihre eigene Hilfe nicht versagen, wie sie durch die Verbindlichkeitserklärung für die Gruppe Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie bewiesen hat. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, zu Produktionsbedingungen zu kommen, die zu einer dauernden Verbesserung des Arbeitsmarktes die Grundlage legen können.

Wesentlich für die Senkung der Produktionskosten ist die Senkung der öffentlichen Lasten. Das Reichskabinett verabschiedet unter diesem Gesichtspunkt ein Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Reich, Ländern und Gemeinden. In diesem Gesetz sind auch Bestimmungen enthalten, die das Mißverhältnis zwischen den Personalausgaben der Gemeinden und denen von Reich und Ländern beseitigen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich dann mit den übrigen gesetzgeberischen Maßnahmen, die der Reichsfinanzminister zum Zwecke der Verwaltungsvereinfachung und von Ersparnissen getroffen hat. Auf Vorschlag des Reichsfinanzministers sollen diese einzelnen gesetzgeberischen Maßnahmen in einen größeren umfassenden Rahmen hineingestellt werden, der nach dem Ergebnis der bevorstehenden Sitzung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz festgelegt werden soll. Das Reichskabinett kam in Übereinstimmung mit dem Reichsfinanzminister zu dem Ergebnis, daß nur durch Einbeziehung aller Körperschaften nach einem einheitlichen Plan in Gemeinschaft mit den Ländern eine durchgreifende Ersparnis und Vereinfachung in der Verwaltung erzielt werden könne.

Das Reichskabinett beschloß, um die Verwaltungsvereinfachung vorzubereiten, für die Dauer des Etatsjahres von der Besetzung freiwerdender Planposten in den Ministerien und in anderen Gebieten der Außenverwaltung Abstand zu nehmen. Entsprechend der Notwendigkeit, zu einer Vereinfachung der Lebensgebarung zu kommen, beschloß das Reichskabinett, auf 20 Prozent der den Reichsministern für Repräsentationszwecke zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zu verzichten.

Diese vorgesehenen umfassenden Reformen können aber ausreichende Ersparnisse nur auf lange Sicht bringen, während die Not der Zeit und die Durchführung des gesamten Programms der Reichsregierung entschlossene sofortige Hilfe erfordert. Deshalb hält die Reichsregierung fest an der Notwendigkeit der sofortigen Erledigung des Gesetzes zur Reform der Arbeitslosenversicherung, an der Deckungsvorlage und dem Entwurf einer Reform der Krankenversicherung, der heute vom Reichskabinett verabschiedet wurde. Dieser Entwurf bezweckt den Ausgleich der vorübergehenden Belastung, die durch Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung eintritt. Das Reichskabinett ist sich schlüssig geworden, dem Reichstag Abstriche im Reichsetat im einzelnen zu unterbreiten. Auch diese Ersparnisse können nach Lage der Dinge zur Zeit nur geringfügig sein, wenn an dem größten Ausgabeposten, den Personalkosten, vorbeigegangen wird. Für diese Ersparnisse ist zur Zeit kein anderer Weg möglich, als die vom Reichskabinett beschlossene Reichshilfe der Festbesoldeten. Auch die in gesicherter Lebensstellung befindlichen müssen der Not ein Opfer bringen, wie auch von den Arbeitnehmern Opfer gefordert werden. Andere Wege haben eine neue Belastung der Produktion zur Folge und wirken der Förderung des Preisabbaues und der Minderung der Arbeitslosigkeit entgegen.

Die Reichsregierung gibt im ganzen ein einheitliches Programm, an dem sie nach wie vor festhält, weil sie der Überzeugung ist, daß nur eine konsequente Durchführung die Rettung aus schwerer Not bringen kann und bringen wird.

Deutsch-russische Vereinbarungen

wtb. Berlin, 14. Juni. Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Im Verkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion sind im Laufe der Zeit verschiedene Fragen aufgetaucht, die im Interesse der Weiterführung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen der Vereinigung bedurften. Die beiden Regierungen haben daher die Gesamtheit dieser Fragen zum Gegenstand zusammenfassender diplomatischer Besprechungen gemacht, die in den letzten Wochen in Berlin und Moskau stattgefunden haben und jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Beide Regierungen haben sich verpflichtet, alle Versuche einer aktiven Beeinflussung der inneren Angelegenheiten des anderen Landes zu unterlassen.

Neue Koalition für die Regierungsbildung in Danzig

wtb. Danzig, 13. Juni. Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung sind gestern nacht zum Abschluß gelangt. Die neue Koalition wird gebildet aus Sozialdemokraten, Zentrum und der Beamtengruppe. Die Lebraten, die ursprünglich mit der Regierung angehören sollten, haben in letzter Stunde ihre Beteiligung abgelehnt. Der neue Senat wird sich aus 8 Sozialdemokraten, 4 Mitgliedern des Zentrums und 2 Vertretern der Beamtengruppe zusammensetzen.

Uniformverbot für Nationalsozialisten auch in Baden

wtb. Karlsruhe, 13. Juni. Der badische Minister des Innern hat das öffentliche Tragen der Uniform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Organisationen bis auf weiteres verboten. Den Anlaß zu dieser Maßnahme gaben die zahlreichen Zusammenstöße mit Angehörigen anderer politischer Parteien, die im Laufe der letzten Zeit auch in Baden vorgekommen sind.

Bei anderen Verbänden liegt, zur Zeit wenigstens, so heißt es in der Bekanntmachung, ein Anlaß zu gleichem Vorgehen nicht vor, abgesehen von dem bevorstehenden Verbot gegenüber dem Rotfrontkämpferbund.

Ende des Ein- und Ausfuhrverbots am 1. Juli?

wtb. Genf, 12. Juni. Das Generalsekretariat des Völkerbundes teilt mit, daß die Frist für die Ratifizierung des Abkommen über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote auf Ersuchen Polens und der Tschechoslowakei erneut bis zum 20. Juni verlängert worden sei. **Vorausgesetzt, daß die noch ausstehenden Ratifikationen Polens und der Tschechoslowakei bis zu dem genannten Termin eingehen, werden demnach, wie das Völkerbundssekretariat besonders hervorhebt, am 1. Juli d. Js. alle Ein- und Ausfuhrverbote im Verkehr der Staaten, die die Konvention ratifiziert haben, fallen.**

Die Londoner Younganleihe überzeichnet

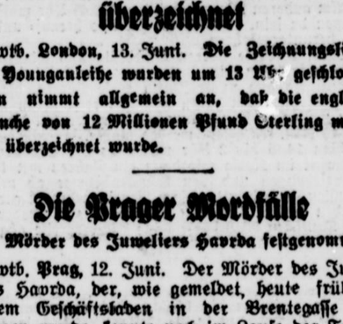
wtb. London, 13. Juni. Die Zeichnungslisten der Younganleihe wurden um 13 Uhr geschlossen. Man nimmt allgemein an, daß die englische Tranche von 12 Millionen Pfund Sterling mehrfach überzeichnet wurde.

Die Prager Mordfälle

Der Mörder des Juweliers Havrda festgenommen.

wtb. Prag, 12. Juni. Der Mörder des Juweliers Havrda, der, wie gemeldet, heute früh in seinem Geschäftsladen in der Brenlegasse erschlagen wurde, konnte noch im Laufe des Tages in der Nähe von Pilsen festgenommen werden. Bei seiner Verhaftung zog er einen Revolver und gab auf die Beamten einige Schüsse ab, durch die ein Polizeiinspektor schwer verletzt wurde. Er flüchtete darauf, wurde aber schließlich durch fünf Schüsse niedergestreckt. Er wurde als der 1890 in Tüganrog in Rußland geborene Kaufmann Bolowick identifiziert. Bolowick gibt an, Kurier der Sowjetunion in Prag zu sein, und bestreitet entschieden, die Tat verübt zu haben. Im Besitz des Verhafteten wurden jedoch eine große Anzahl Juwelen gefunden. Ein anderer Teil der Juwelen war in ein Stück Gardinenvorhang eingewickelt, den der Täter von dem Fenster des ausgeraubten Juwelierladens herabgerissen hatte.

Walter von Molo 50 Jahre alt



Walter Ritter von Molo,

Präsident der Deutschen Dichter-Akademie, der Verfasser des „Schiller-Roman" (1911—1914) und des „Roman meines Volkes" (1918—1922), wird am 14. Juni 50 Jahre alt. Große Erfolge hatte Molo auch mit den moderne Stoffe behandelnden Romanen „Auf der rollenden Erde" (1923) und „Bobenmatz" (1925), wie mit den Dramen „Die Erlösung der Ethel", „Till Lausebums" und „Lebensballade".

Zahlen vom Meisterschaftskampf

wtb. New York, 13. Juni. Die Filmaufnahmen des Boxkampfes zwischen Schmeling und Sharkey lassen deutlich den Tiefschlag erkennen, der die Disqualifikation Sharkeys herbeiführte. Die Madison Square Garden Gesellschaft, die als Unternehmerin den Meisterkampf in Szene setzte, gibt bekannt, daß dem Kampf 79 222 Personen beiwohnten, von denen 74 153 Eintrittsgelder bezahlten. Die Einnahmen werden auf 740 000 Dollar geschätzt. Der Reingewinn für die Gardengesellschaft beträgt rund 110 000 Dollar, für Steuern werden 155 000 Dollar abgeführt. Schmeling und Sharkey erhalten je 177 000 Dollar. Als Vertreter der deutschen Boxbehörde wird Konsul Schwarz morgen ein Frühstück für Schmeling geben.

Das neue rumänische Kabinett

wtb. Bukarest, 14. Juni. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident Maniu, Auswärtige Angelegenheiten Mironescu, Inneres Vaida Voevod, Landwirtschaft Mihalaka, öffentliche Arbeiten und Verkehr Maneilescu, Finanzen Popovici, Unterricht und Kultus Costacescu, Heereswesen Condeşcu, Industrie und Handel Madgearu, Justiz Junian, Gesundheit und soziale Fürsorge Halippa. Heute nachmittag leistet das Kabinett den Eid auf die Verfassung. Morgen vormittag wird der erste Ministerrat stattfinden am Nachmittag wird sich das neue Kabinett der Kammer vorstellen.

Vier Höllenmaschinen explodieren in Nisch

wtb. Belgrad, 13. Juni. Gestern abend um 9 Uhr explodierte im Wartezimmer 2. Klasse des Bahnhofes von Nisch eine im Ofen versteckte Bombe. Der Fleischbeschauer Rankowitsch wurde getötet, zwei Soldaten wurden schwer verletzt, eine Schülerin des Gymnasiums erlitt leichtere Verletzungen. Zwei Stunden später explodierte in der Nähe der Schienen der Eisenbahnlinie Nisch—Pirot, 900 Meter weit vom Bahnhof, eine zweite Höllenmaschine in dem Augenblick, da der von Pirot kommende Schnellzug vorbeifuhr. In unmittelbarer Nähe davon entdeckte man eine dritte, 1½ Kilogramm schwere Höllenmaschine, die vor der Ankunft des herbeigerufenen Facharbeiters explodierte. Endlich explodierte um 3 Uhr früh eine vierte, unter einem Sandhaufen an der Straße nach Leskowats versteckte Bombe. Die drei letzteren Höllenmaschinen verursachten keinen Schaden.

Fahrunglück in Rumänien

10 Personen ertrunken.

wtb. Bukarest, 13. Juni. In Tirgu Jiu im Styr-Tal ist bei der Eröffnung des neuen Fährbetriebes über den Styr-Fluß die Fähre mitten im Fluß untergegangen, da sie statt der vorgeschriebenen 30 Personen 55 Personen beförderte. 45 Menschen konnten sich durch Schwimmen retten; 10 Fahrgäste fanden den Tod in den Fluten.

Zum 25. Todestag des Afrikaforschers v. Wißmann



Hermann v. Wißmann,

der berühmte deutsche Forscher und Pionier in Afrika, starb am 15. Juni 1905. Seit 1880 war er unermüdlich in West- und Ostafrika im Interesse der deutschen Kolonialgeltung tätig, 1888 bis 1890 warf er den Aufstand in Deutsch-Ostafrika nieder und wurde später Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. 1896 kehrte er in die Heimat zurück.

Eine Pionierabteilung schwer verunglückt

Mehrerer Kraftwagen fünf Meter abgestürzt. Acht Schwer-, zehn Leichtverletzte.

mc. Kassel, 13. Juni. Am Hemelberg bei Beckerhagen an der Weser ereignete sich gestern abend ein außerordentlich schweres Automobilunglück. Das Mindener Pionierbataillon passierte mit mehreren Personenwagen, einer großen Anzahl von Motorrädern und etwa 30 Autos mit Anhängern die Straße von Hemelberg nach Beckerhagen. Infolge Versagens einer Bremse fuhr der erste Lastkraftwagen in einer unübersichtlichen Kurve mit großer Geschwindigkeit auf eine kleine Brücke und stieß dort gegen eine Mauer, wobei er sich quer über diese legte. Ihm folgten mehrere Lastautos. Diese rammten den ersten Wagen und stürzten mit furchtbarer Wucht über die Brückenmauer hinweg in eine Tiefe von 4—5 Meter. Im ganzen sind vier Lastautos des Zuges, die die Kurve zu passieren hatten, auf die Brücke gerast. Nach Berichten von Augenzeugen sind etwa acht Schwer- und zehn Leichtverletzte festgestellt worden. Ob sich auf den in die Tiefe gestürzten Wagen noch Soldaten befanden, konnte im Augenblick nicht festgestellt werden.

Das Kasseler Reichswehrgruppenkommando teilt zu dem Unglück mit, daß bei ihm vom Standortkommando Holzminden ein Funkspruch eingegangen sei, der die Zahl der Schwerverletzten mit fünf, die der Leichtverletzten mit sechs angibt. Nach einem Privatbericht liegen im Krankenhaus zu Hann.-Münden sieben Schwerverletzte, von denen einige im Laufe des Tages in das Kasseler Garnisonlazarett übergeführt werden sollen.

Schwere Bluttat auf einem Kaliwerk

Auf dem Kaliwerk Kaisersbrück bei Vacha wurde am 6. Juni aus dem Geldschrank des Lohnbüros ein größerer Geldbetrag gestohlen. Die Werkleitung stellte Ermittlungen an und vernahm verdächtige Personen und Zeugen. Als gestern nachmittag der Werkpolizist Flack vernommen wurde, griff er plötzlich zur Schußwaffe und feuerte mehrere Schüsse ab, die den kaufmännischen Direktor schwer, aber nicht lebensgefährlich, und den Bürovorsteher leicht verletzten. Dagegen wurde der am Verhör teilnehmende Gendarmerieoberwachtmeister Gärtner so unglücklich getroffen, daß er starb. Der Täter wurde festgenommen. Es war noch nicht festzustellen, ob sich der Verdacht der Mittäterschaft an dem Lohngeldraub gegen Flack selbst richtet oder welche anderen Motive ihn zu seiner Schießerei veranlaßten.

Opfer der Rekordsucht

wtb. London, 14. Juni. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist Sir Henry Segrave den schweren Verletzungen, die er beim Unfall eines Motorbootes erlitten hat, erlegen. Außerdem bestätigt sich, daß ein Mitglied der Besatzung ertrunken ist. Segrave hat übrigens, wie offiziell mitgeteilt wird, vor dem Unfall den Weltrekord zweimal überboten, indem er auf der ersten Strecke die Geschwindigkeit von 96,41 Meilen (154 Kilometer) und auf der zweiten Strecke von 101,1 Meilen (162,7 Kilometer) erreichte. Als Durchschnittsgeschwindigkeit ergaben sich also 98,76 Meilen in der Stunde, während der bisherige Rekord des Amerikaners Garwood 96,25 Meilen betrug.

Der österreichische Nationalrat nahm in zweiter Lesung nach teilweise lebhafter Debatte mit 86 gegen 72 Stimmen das sogenannte Entwaffnungsgesetz an. Die sozialdemokratischen Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Die 3. Lesung findet am Dienstag statt.

Lippe-Land

Dr. Scholz und die Reichsreform

In der Königsberger Allgemeinen Zeitung nennt Reichsminister Dr. Scholz, der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, die Reichsreform eine Forderung der Stunde. Dr. Scholz geht von einer scharfen Unterscheidung zwischen Gesetzgebung und Verwaltung aus und bezeichnet den dezentralisierten Einheitsstaat als Ergebnis einer praktischen Entwicklung, die dem Reich die gesamte Gesetzgebung übertragt, dagegen die Verwaltung auf allen Gebieten möglichst stark dezentralisiert. Eine wahre Dezentralisation der Verwaltung setze aber eine allgemeine Verantwortung der unteren Organe voraus, die wiederum nur dann gegeben sei, wenn die Länder oder Reichsprovinzen auch die finanzielle Verantwortung für ihre Verwaltungen übernehmen müssen. Daraus ergebe sich eine reinliche Scheidung der Steuerquellen, die den engen und unlöslichen Zusammenhang zwischen Reichsreform und Finanzausgleich zeige. In dem Maße, wie die Länder für ihre eigenen Finanzen aufzukommen hätten, würde bei den leistungsfähigen die Neigung wachsen, freiwillig im Reiche aufzugehen. Scholz schildert dann die weiteren Etappen einer natürlichen Reichsreform, indem er u. a. auf die volksparteilichen Verfassungsanträge vom 14. Dezember 1928 eingeht, die eine „Stabilisierung der Regierung" und eine „Stabilisierung des Haushalts" durch eine Reform der Verantwortlichkeit herbeiführen wollen. Weiter verlangt er eine endliche Lösung der dringend reformbedürftigen Frage der Reichsangehörigkeit und die völlige Beseitigung der Exklaven in einer bestimmten Frist von etwa ein bis zwei Jahren. „Das Gesamtproblem der Reichsreform", so schließt er seine bemerkenswerten Ausführungen, „scheint mir persönlich in den Vorschlägen des „Bundes zur Erneuerung des Reichs", die als bekannt vorausgesetzt werden dürfen, am durchdachtesten behandelt zu sein. Sie setzen den Hebel an bei der grundlegenden Frage des Verhältnisses Preußen—Reich und wollen den in der Praxis immer wieder hervortretenden Gegensatz zwischen Reich und seinem größten Bundesstaat in einer Weise beseitigen, die an alte Bismarcksche Traditionen anknüpft und sie den bestehenden verfassungsrechtlichen Grundlagen der Republik angleicht. Gerade der deutsche Osten wird für diese Grundanschauung Verständnis aufbringen, denn eine durchgreifende Hilfe für ihn — Schicksalsfrage für das ganze Vaterland — wird solange unvollkommen bleiben, als das Neben- und Gegeneinander im Reich und Preußen einheitliche, zielbewußte und rechtzeitige Maßnahmen verhindert."

„Sieger"-Apfelsinen!

Vor mir liegt ein Seidenpapier, das um eine Apfelsine gewickelt war. Der Aufdruck und Bildschmuck dieses Stückleins Papier haben mich bis in mein tiefstes Innere hinein verletzt und mich hart gekränkt. Ein französischer Soldat im Stahlhelm wird dargestellt; recht klar und deutlich umrahmten ihn die Worte: „Vainqueur" (Sieger) und „L'union fait la force" (Einigkeit macht stark). — So etwas wagt uns das Ausland in unser Land zu senden, und dann für diese Frechheit auch noch unser gutes und jetzt, leider, ach so knappes Geld einzuziehen! Wir Frauen vom Bund „Königin Luise" erheben Protest gegen diese unglaubliche Verletzung unseres vaterländischen Empfindens. Wir rufen unsere Mitschwestern auf zur Mithilfe in der Abwehr dieser neuen Schmach! Viel können wir nicht tun; aber die Waffen, die uns zu Gebote stehen, sollen und müssen wir auch gebrauchen. Kauft kein ausländisches Obst mehr!! Eßt euren Kindern und eurer Familie deutsche Früchte zur Nahrung! Ihr unterstützt dadurch die deutsche Landwirtschaft, die verzweifelt nach Absatzgebieten für ihre Landesprodukte sucht. Unsere deutsche Erde bringt Gott sei Dank soviel Edles und Gutes an Früchten hervor, daß wir nicht im geringsten auf das Ausland angewiesen sind, das uns dann für unsere Charakterlosigkeit noch schmäht und schimpft. — Wer da noch diesen Schmähungen gegenüber gleichgültig bleiben, wer nicht mit einstimmen kann in den flammenden Protest gegen die gekennzeichnete unverschämte Herausforderung, der ist des deutschen Vaterlandes nicht wert.

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!!

Mechthild Sinn-Löhr,
Pressewart des Landesverbandes Westfalen
Bund „Königin Luise".

Am 31. August Zeppelinbesuch in Bielefeld

Der Luftschiffbau „Zeppelin" telegraphiert:
Friedrichshafen, 12. Juni, 15.05 Uhr.
Luftfahrtverein Bielefeld,
Bezugnahme Ferngespräch Landung Bielefeld Sonntag, 31. August.

Luftschiffbau.

Demnach besteht nunmehr die feste Tatsache, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" am 31. August in Bielefeld landet. Der Luftfahrt-Verein Bielefeld, Westfälisch-Lippischer Wirtschaftsbund und der Automobilklub von Westfalen haben hiermit ihr im Interesse der Allgemeinheit verfolgtes Ziel erreicht.

Nachdem nunmehr die feste Zusage vorliegt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" am 31. Aug. in Bielefeld landet, können sich die Bewohner Bielefelds und weiterer Umgebung die Reise zur Besichtigung einer Zeppelinlandung nach entlegenen Städten ersparen.

Wie soll man reisen?

Es gibt Menschen, die verreisen nicht, um etwas zu sehen, sondern um gesehen zu werden. Sie nehmen recht viele Kleider mit, laufen unterwegs noch neue dazu, ziehen sich den Tag dreimal um und freuen sich dann, wenn sie recht oft und recht intensiv auffallen. Wohin sie reisen, ist ihnen im Grunde egal, die Hauptsache, daß etwas los ist, und daß man sich zeigen kann. Von der Landschaft haben sie ebenso wenig wie die anderen, die nur deshalb verreisen, um mit berühmten Leuten zusammenzutreffen.

„Neben uns wohnte ein Tenor. Wissen Sie, von der Metropolitanoper Neuyork. Der Kerl sang, sage ich Ihnen . . ." — „An unserem Tisch speiste ein russischer Prinz mit seinen Töchtern. Vornehm waren die Leute. Denen sah man nicht an, daß sie aus Rußland haben flüchten müssen." — „Es wimmelte von Diplomaten und bekannten Sportgrößen. Abends wurde Bridge gespielt. Wir immer mittenmang."

Dann kommen die Bädekerfanatiker. Sie bilden eine Kategorie für sich. An jedem Ort, den sie berühren, müssen sie alles, was zwei oder drei Sterne hat, besichtigen. Sonst sind sie nicht zufrieden. Auch jede Tour, die aufgezeichnet ist, muß abgelaufen werden. Ihnen zur Seite stehen die Globetrotter, die vorher alles auswendig gelernt haben und nun in jeder Kirche die Fenster, in jedem Museum die Bilder zählen, ob auch alles so stimmt, wie man es ihnen zu Hause erzählt hat.

Wie man reisen soll? Man soll die Landschaft auf sich wirken lassen, bis sie die Seele in Schwingungen versetzt; man soll das Auge daran gewöhnen, alles Schöne zu sehen, denn Schönes gibt es überall, wo man noch fremd ist. Es ist keine Kunst, mit viel Geld um die Erde zu fahren, sich die besten Stellen auszusuchen und dann zu sagen, man habe eine feine Reise gemacht. Viel schwerer ist es, die Sinne frei zu machen aus dem Wust des Alltags, die Nerven auszuschalten und die reine Natur auf sich wirken zu lassen, wo man auch sei! Nur wer so reist, wird auf die Dauer eine erholende Wirkung für sich und seine Gesundheit verspüren.

„Sonderpreise!"

Die Detmolder Hauderer haben an den Stadtrat folgende Eingabe gerichtet:

Zum Artikel „15.— RM. für eine Fahrt zum Hermann".

Mit großem Erstaunen haben wir heute morgen die Beschwerde der Deutschen Wehrschaft und die Bemerkungen der Stadtväter hierzu gelesen.

Zur Richtigstellung haben wir folgendes zu sagen: Die Leitung der Wehrschaft hat bei verschiedenen Hauderern angefragt, was eine Auffahrt zum Hermann koste. Antwort: 8.— RM. Weis geht in Ordnung.

Jetzt stellte sich heraus, daß gewartet werden mußte und die Herren wieder mit zurück wollten. Man will die Wehrschaft nicht übers Ohr hauen und verlangt 2 RM. mehr, also 10 RM. Geht auch in Ordnung.

Am anderen Morgen heißt es: 10.45 Uhr müssen die Wagen da sein, es wird im Korso herauf- und wieder heruntergefahren.

Nun, verehrte Herren Stadträte und Stadtverordneten, überlegen Sie einmal, was das heißt, im Korso fahren. Es sind unter Ihnen viele Herren, die selbst einen Kraftwagen haben und uns recht geben müssen. Wir wollen es Ihnen kurz erklären, warum die Fahrt auf 15 RM. festgesetzt werden mußte.

Von 10.45 bis 2 Uhr waren es 3¼ Stunden. Die Auffahrt im Korso erforderte ein Fahren mit kleinen Uebersetzungen und von Schuckenböhmer ab mit der kleinsten, so daß mit großem Benzinverbrauch gerechnet werden mußte. Es muß also festgestellt werden, daß der Deutschen Wehrschaft keine Wucherpreise abgenommen sind, sondern Sonderpreise.

Wäre diese Fahrt mit Taxameteruhr ausgeführt, so wäre sie weit höher gekommen, da jede Minute Wartezeit mitbezahlt werden müßte.

Wir verstehen die hiesige Stadtverwaltung nicht, daß sie Beschwerden in die Oeffentlichkeit bringt, ohne sich vorher nach dem wirklichen Hergang zu erkundigen und stellen gleichzeitig fest, daß Beschwerden dieser Art auf ihre Richtigkeit noch nie geprüft worden sind, und ersuchen gleichzeitig die Stadtverwaltung um Richtigstellung der Angelegenheit bei der Leitung der Wehrschaft.

— **Endlich Regen!** Nachdem das Thermometer in den letzten Tagen bis auf 32 Grad im Schatten gestiegen war, und die Sonne immer aus wolkenlosem Himmel herniederbrannte, zog sich gestern nachmittag plötzlich ein Gewitter zusammen, das endlich den erwünschten Regen brachte. Für die schon in vollem Gange befindliche Heuernte kommt der Regen allerdings weniger gelegen, aber im übrigen hat die Landwirtschaft sehnlichst darauf gewartet. Abgekühlt hat es sich aber nur unbedeutend, so daß man noch mit weiteren Gewitterschauern rechnen muß.

Detmold

— **Detmolds Einwohnerzahl** betrug am 1. Juni 17 948 gegen 17 934 am gleichen Tage des Vormonats. Einem Zugang von 321 Personen durch Zuzug und 18 Geburten steht ein Abgang von 316 Personen durch Fortzug und 14 Todesfällen gegenüber.

— **Ärztlicher Sonntagsdienst:** Fräulein Dr. Götze-Claren, Bruchstraße 16 (Tel. 3357), Dr. Nade, Bismarckstraße 19 (Tel. 2359).

— **Militärkonzert.** Am Sonntag ab 11.15 Uhr findet auf dem Schloßplatz bei gutem Wetter ein Konzert der hiesigen Militärkapelle mit nachfolgender Vortragsfolge statt: 1. Armeemarsch 103 (Parademarsch der Königl. Bayr. Grenadier-Garde) von Legrans; 2. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo" von Auber; 3. Fantasie aus der Oper „La Boheme" von Puccini; 4. Paraphrase über das Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum" von Eberle; 5. Walzerträume, Walzer v. Strauß; 6. Der alte Fritz, Marsch v. Blon.

— **Militärkonzert in der Werrebadeanstalt.** Heute (Sonnabend), vormittags von 9 Uhr ab, können die Badelustigen unter den Klängen der gesamten Reichswehrkapelle ihr Bad nehmen. Das Thermometer zeigt nun bereits 24 Grad Celsius. — Im Interesse aller Badenden sei darauf hingewiesen, daß Wertsachen usw. beim Bademeister zur Aufbewahrung abgegeben werden können. Am Donnerstag verlor eine auswärtige Dame einen Brillantring im Wert von 1000 RM., den sie in einen Strumpf eingewickelt hatte. Ein Portemonnaie mit 2,20 RM. Inhalt gab die vorsichtige Dame dem Bademeister in Verwahrung! Am Freitag wurde einem Herrn eine Taschenuhr gestohlen. Also wer sich vor Schaden bewahren will, scheue die geringe Aufbewahrungsgebühr nicht.

— **Landestheater.** Sonntag, 15. Juni, 19.45 bis 22.30 Uhr, letztmalig „Katharina Knie", Seiltänzerstück von Karl Zuckmayer, der Sensationserfolg der vorigen Sommerspielzeit. Der Autor, Inhaber des Kleistpreises, schildert packend und eindrucksreich Scherz und Ernst, Freud und Leid fahrender Komödianten, die auf dem Seil ihre Kunst ausüben, und gestaltet mit meisterlicher Hand aus dem Leben heraus köstliche theatralische Situationen. Witz und Ulk in volkstümlichster Echtheit. Das Stück fand in allen bisherigen Aufführungen starken Beifall.

Bad Salzuflen

— **Bad Salzuflen als Tagungsort.** Ein Zeichen, einen wie steigenden Ruf unser Bad wegen seiner mustergültigen Einrichtungen gewinnt, sind die zahlreichen Besuche, welche die Jünger der Wissenschaft der auswärtigen Hochschulen hier abstatten, um die interessanten und neuzeitlich vollendeten Apparaturen und Laboratorien der Kurmittelhäuser eingehend zu studieren. So trafen gestern ca. 33 Studierende des Pharmakologischen Instituts der Universität Bonn, darunter zehn Damen, unter Führung von Herrn Universitätsprofessor Bachem zu zweitägigem Aufenthalt hier ein. Am 20. Juni wird eine Anzahl dänischer Ärzte, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, unser Bad mit ihrem Besuch beehren. Am 26. Juni erhält Bad Salzuflen den Besuch von Studenten des Geographischen Instituts Utrecht, ein Zeichen, daß unser Bad auch in Holland immer bekannter wird. Endlich werden am 5. oder 6. Juli Studenten des Pharmakologischen Instituts der Universität Münster zur Besichtigung der Badeanlagen unter Leitung von Herrn Privatdozenten Dr. Zipf hier eintreffen. Unsere schönen Kurhausräume und der in sommerlicher Pracht stehende Kurpark werden den Gästen des Bades genußreiche Stunden bieten.

— **Hochbetrieb** herrscht zurzeit am Zusammenfluß von Bega und Werre auf dem Sportplatz „Eiche", wo sich bei dem heißen Wetter ein regelrechtes Familienbadeleben entwickelt hat. Wie sehr es hierbei einer sachkundigen Aufsicht bedarf, zeigte sich übrigens am Donnerstag nachmittag, wo nicht weniger als sechsmal ein Eingreifen hilfebringender Hände notwendig wurde. Da der Turn- und Spielverein für eine derartige Überwachung gesorgt hat, so konnte stets rechtzeitig größeres Unglück verhindert werden; aber diese Vorkommnisse lehren doch, daß für jeden Badenden größte Vorsicht geboten ist und daß den Anordnungen des die Aufsicht führenden Bademeisters unbedingt Folge geleistet werden muß. Insbesondere muß der des Schwimmens noch unkundigen Jugend immer wieder eingeschärft werden, sich nicht in das für Schwimmer bestimmte und deutlich markierte tiefere und schnellfließende Gewässer zu wagen, damit schwere Unfälle vermieden werden und die an dieser Erholungsstätte herrschende Lebensfreude keine häßliche Trübung erfährt.

— **Im Kurtheater** brachte die Aufführung des Leo Lenzschen Lustspiels „Heimliche Brautfahrt" zwar kein volles, aber ein desto dankbareres Haus, das mit großem Beifall die Mühe belohnte, der sich die Mitwirkenden an diesem besonders schwülen Sommerabend zu unterziehen hatten. Also dem Publikum gefiel das lenzlich konstruierte, theaterwirksame Stück aus der guten alten Zeit, gefiel die in Hosen gesteckte Gerta Behrendt als Fürstin von dunnemals, gefiel die harmlose Verkleidungsgeschichte, deren Ausgang man von Anfang an weiß. Es ist ja so nett, sich drei Akte hindurch unbefangen zu stellen und doch alles zu sehen, was die da oben auf der Bühne absolut nicht merken. Einen Heidenspaß macht das, und man freut sich und klatscht und geht schließlich mit dem Bewußtsein nach Hause, einen unterhaltsamen, netten Theaterabend erlebt zu haben. Na ja, man soll den Leuten die Freude nicht verderben, und darum sei festgestellt, daß sehr gut gespielt wurde. Gerta Behrendt kräht unbekümmert und lustig wie ein kleiner Gockel, Bertschee gab seinem Fürsten eine ganze Menge Kraft und jugendliches Feuer, Born und Kroll sorgten ausreichend für Komik und Anny Hüne hielt sich zum mindesten ebenbürtig neben dem kleinen Gockel. Manchmal übertrieb sie ein bißchen, aber das nahm ihr kein Mensch übel, und so fand sie mit ihrer ganz hübschen Leistung viel Sympathie. Neu machte sich übrigens Heinz Klinck als stichelnder Grenadier sehr nett; er war der einzige, der sich im Dialekt zurechtefand, während es bei den übrigen nur mehr oder weniger gekünstelte schwache Versuche darin gab. Alles in allem aber eine sehr sorgsame Einstudierung, die unter der bewährten Spielleitung Klaffts einen sehr guten Erfolg erzielte.

— **Kurtheater.** Heute, 20—22 Uhr neu einstudiert der unverwüstliche, übermütigste Studentenulk „Charleys Tante", Schwank v. Brandon Thomas. Die Studentenulk-Stimmung ist so echt und humorvoll, daß sie nie ihre beispielslos erste Heiterkeitswirkung verliert. „Charleys Tante" braucht nie verstimmt zu werden, sie bleibt ewig jung durch ihren launig-frechen, reizend-kecken Humor.

— **Kurhaus.** Die nächste Woche der diesjährigen Saison wird durch eine Sonntagabend, 8 Uhr, im Kurtheater stattfindende Aufführung der Frauendarwpe des Vaterländischen Frauenvereins eingeleitet. Der Ertrag ist zum Besten der Säuglingsfürsorge bestimmt. Die Aufführung die Freitag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, wiederholt wird bringt reizende Einzel- und Gruppentänze, das Märchenspiel „Dornröschen" und „die lispischen Schüben". — Gleichzeitig findet Tanz im kleinen Saale und Springen des Leuchtbrunnens statt. Montag werden Alfe und Hans Fitz-München im Theatersaal ihren unverwüstlichen bayerischen Humor in einem abwechslungsreichen Programm steigen lassen. — Am Dienstag wird die Leharsche Operette „Das Land des Lächelns" aufgeführt, die auch wegen ihrer vorzüglichen Besetzung das erste Mal so stürmischen Beifall fand. Mittwoch finden zwei Militärkonzerte der Detmolder Reichswehrkapelle statt. Bei gutem Wetter gibt es wieder eine Parkbeleuchtung, die den Kurpark in ein Märchenland verwandert. Am Donnerstag wird das mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „. . . . Vater sein dagegen sehr!" zur Aufführung gelangen. Der Freitag, 6¼ Uhr, stattfindende Kurhausball im großen Saale erhält durch Ballettnummern ein besonderes Gepräge. Am Sonnabend, 8 Uhr, wird im Theatersaal das reizende Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" aufgeführt. Das Sonntag, 22. Juni, nachmittags stattfindende Kurkonzert wird durch die Mitwirkung der Singakademie Hannover verschönt. Ferner sei bereits auf ein ganz seltenes künstlerisches Ereignis hingewiesen, das Montag, 23. Juni, stattfindende Konzert-Gastspiel von Umberto Urbano, dem großen Bariton der Mailänder Scala.

Blomberg

— **Einwohnerstatistik.** Die letzten statistischen Erhebungen ergeben, daß die Einwohnerzahl 4539 beträgt. An Anmeldungen sind 44, Abmeldungen 48 und Geburten 12 zu verzeichnen. Es ist also eine geringe Steigerung der Bevölkerungszahl erfolgt.

— **Wasserversorgung.** Ohne Unterlaß ist der hiesige Stadtrat bemüht, die Wasserversorgung der Stadt in jeder Beziehung sicherzustellen. Wie wir hören, wird in Kürze ein Wassersachverständiger die hiesigen Grund- und Wasserverhältnisse eingehend prüfen und konkrete Vorschläge machen, um einem Wassermangel vorzubeugen.

— **Der erste Tonfilm.** Gestern abend wurde hier in Blomberg der erste Sprech- und Tonfilm, betitelt „Atlantik", aufgeführt. Der Film gab das Leben und Treiben an Bord eines großen Dampfers in aller Natürlichkeit wieder. Die Aufführung war für Blomberg ein großes Ereignis, das in den nächsten Tagen seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Amt Detmold

Schling, 13. Juni. Diebstahl. In der Nacht zum 12. Juni wurde zwei Erfrischungshallen unerbetener Besuch zuteil. Die noch nicht ermittelten Diebe stahlen Getränke und Reiseandenken. Die Nachforschungen sind aufgenommen.

Stapelage, 13. Juni. Der Gottesdienst des kommenden Sonntags, 15. Juni, beginnt ausnahmsweise schon um 9 Uhr; der Kindergottesdienst fällt aus.

Amt Schötmar

Retzen, 14. Juni. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Heinrich Schlingmann von hier. Unsern langjährigen Lesern die herzlichsten Glückwünsche!

Amt Brake

Bögerhof, 13. Juni. Sträflicher Leichtsinn. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr kam eine auswärtige Motorradkolonne nach hier und machte Rast. Diese Zeit benutzte ein Sozius fahrer, der keinen Führerschein besitzt, um mit einer Maschine eine kleine Extratour zu unternehmen. Auf der Brücke über die Exter verlor er die Gewalt über die Maschine und fuhr gegen einen Pfeiler. Dabei erlitt der Unvorsichtige Verletzungen am Kopf, an den Armen und Beinen. Er mußte dem Krankenhaus in Lemgo zugeführt werden.

Bösingfeld, 12. Juni. Viehmarkt. Zum heutigen Viehmarkt waren 422 Schweine aufgetrieben. Ferkel kosteten 25 bis 30 Mark das Stück. Für Stanzenschweine wurde 1 Mk. per Pfund erzielt. Der Handel war gut.

Silixen, 12. Juni. Aus dem Extertal. Wenn man heute kürzere, oder längere Strecken durch das Extertal wandert, so fällt einem ein bedeutender Unterschied im Verkehr gegenüber der vergangenen Zeit auf. Fast zu jeder Tageszeit, sowohl an Werk- als an Sonntagen, trifft man Einzelpersonen oder kleinere und größere Gesellschaften, die das liebliche Gelände aufsuchen und abwärts oder aufwärts durchqueren. Das Extertal, eins der schönsten Gebiete unseres Landes, ist gleichsam neu entdeckt; es ist endlich aufgeschlossen, nicht bloß zum Nutzen der Bewohner, sondern auch zum Vorteil von nah und fern. In erster Linie ist diese Änderung und Verbesserung durch die Extertalbahn bewirkt. Schon im letzten Sommer beförderte sie durchschnittlich täglich 1500 Personen, Sonntags bis zu 3000 und an besonderen Tagen bis zu 3900 Personen. In diesem Sommer wird eine weitere Steigerung zu verzeichnen sein. Früher konnten nur rüstige Fußgänger das Tal durchwandern, weil der 27 Kilometer lange Weg von Barntrup bis Rinteln für viele zu anstrengend und eine Wagenfahrt zu kostspielig war. Heute kann der Weg abgekürzt, beliebig weit gewandert oder für wenige Groschen mit der Bahn ganz oder stückweise gefahren werden. Überall laden freundliche Gastwirtschaften, die sich neuzeitlich einrichten, zur Erholung und Erfrischung ein. Auch der fortschreitende Autoverkehr führt ungezählte Gäste in unser Tal. Wie manches gemütlich-stille Fuhrwerk mit fröhlichen, singenden, alten und jungen Insassen bringt Leben an früher stille Orte. 10, 20 ja bis 30 Autos an den Pfingsttagen, konnte man vor einem Gasthause halten sehen, darunter Wagen von weit entfernten Orten, von Herford, Bielefeld, Minden, Bremen, Braunschweig usw. Auch von Sommerfrischlern wird das Extertal mehr und mehr aufgesucht, die hier bei guter Verpflegung in den ausgedehnten Waldungen Erholung von ihrer Berufsarbeit suchen. Nicht bloß Gastwirtschaften, sondern auch viele Privathäuser, die durch Um- und Neubauten für den Fremdenaufenthalt eingerichtet sind, laden zum Besuch ein und bieten gegen eine äußerst mäßige Vergütung von wenigen Mark bequeme und billige Unterkunft. Lobend muß auch der rührige „Verkehrsverband Extertal" erwähnt werden, der keine Zeit, Arbeit und Ausgabe scheut, durch Prospekte auf diese Gegend aufmerksam zu machen, jedem Fragenden bereitwilligst Auskunft gibt, auch alle Wanderwege mit nötigen Wegezeichen und schöne Orte mit Bänken versieht. In letzter Zeit hat die Extertalbahn-A.-G. zur Hebung des Verkehrs und als Zuleitung zur Bahn auch noch eine dreimal täglich verkehrende Autolinie Bösingfeld—Rinderhof—

Gasexplosion in Lemgo

Schwere Verwüstungen durch ein schadhaftes Gasrohr - 2000 Mark Schaden

Eine schwere Gasexplosion, durch die wie durch ein Wunder keine Person verletzt wurde, ereignete sich Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr in der Wohnung des Schutzmachermeisters Krull in Lemgo, Reinertstraße. Ein Gasrohr, an dem ein Privatinstallateur Reparaturen vornahm, war nicht stark genug abgedichtet, so daß Gas aus ihm entwich. Herr Krull zündete, als er bei seiner Heimkehr den Gasgeruch wahrnahm, unvorsichtigerweise ein Streichholz an, um die schadhafte Stelle abzuleuchten. Es entstand sofort eine Explosion, durch die Herr Krull glücklicherweise nicht verletzt wurde, weil er sich nach oben auswirkte. Die entwichenen Gase hatten sich zwischen der Decke der parterre gelegenen Waschküche und dem Fußboden der sich darüber befindlichen Küche gesammelt und kamen hier zur Explosion. Durch sie wurde

der Fußboden der Küche etwa einen Meter hoch aufgerissen

und die Möbel wurden durcheinander geworfen und stark beschädigt. Ein Sofa wurde durch den gewaltigen Druck hochgehantet und mehrere Stühle wurden zertrümmert. Weiter wurde ein Fensterflügel aus den Angeln gerissen und auf den Balkon geschleudert. Das Porzellan, das sich in den Schränken befand, zerbrach in tausend Scherben.

*

In einem neben der Küche gelegenen Zimmer wurden durch die Explosion die Dielen aufgerissen und ein Teil der Möbel ebenfalls beschädigt. Zum Glück hatten bei der Explosion die Fenster aufgestanden, wodurch ein noch größerer Sachschaden vermieden wurde. In der Waschküche, dem eigentlichen Explosionsherd, wurde wenig Schaden angerichtet, indem nur ein Teil des Verputzes der Decke und Wände herabgerissen wurde. Der Gesamtschaden beziffert sich auf etwa 2000 Mark.

Auch ein Rundfunkhörer!

Uns wird geschrieben.

Zu dem Artikel „Immer wieder Rundfunkstörungen" folgendes: Man schreit immer so viel über die Rundfunkstörer, oder von dem

Lautsprecher-Unfug

hört man nichts in den Zeitungen, obwohl schon diverse Artikel auch darüber eingeschickt wurden. Ich selbst bin Rundfunkhörer! Wenn ich mir den Genuß des Hörens verschaffen will, dann stelle ich meinen Apparat eben so ein, daß nur ich allein höre, trotzdem meine Fenster offen stehen. Meine Nachbarschaft scheint aber der Meinung zu sein, daß ihr Radio auch für ihre Umgebung durchaus ein Genuß sein müsse, andernfalls können sie die andern ihre Fenster schließen, wenn ihnen die Darbietungen nicht passen.

Nein! sie passen wirklich nicht! Oder wirden Sie es vielleicht schön finden, wenn der Nachbar zur Linken einem Quetschtenor Gelegenheit gibt, ein fades Couplet zum offenen Fenster hinaus zu brüllen, während zur Rechten eine Jazzband sich ausgiebig Gehör verschafft und gegenüber Orchesterweisen ertönen, die allerdings durchaus erträglich wären, — aber ohne die unangenehmen Zugaben von links und rechts.

Solche rücksichtslosen Rundfunkhörer, die da meinen, die frische Luft existiere nur für sie, müssen sich eben die Selbsthilfe der arg belästigten Nachbarn bzw. Nichthörer gefallen lassen: Allen Ruhestörern mit Hochfrequenz- und andern Geräten so lange in die Parade fahren, bis sie sich ein rücksichtsvolleres Benehmen ihrer Nachbarschaft gegenüber zur Pflicht gemacht haben.

So lange diese Leute ihre Lautsprecher auf volle Lautstärke einstellen und bei offenem Fenster das Ohr ihres lieben Nächsten peinigen (trotz schriftlicher Bitte um Abstellung dieses Unfugs), so lange lasse ich mir das Recht zur Selbsthilfe nicht nehmen.

Und noch Eines an dieser Stelle!

Den Besitzern von elektrischen Heil- und sonstigen Geräten werden bestimmte Stunden für den Gebrauch vorgeschrieben. Weit wichtiger wäre es, diesbezügliche Vorschriften für die Radiobesitzer zu erlassen, zu welchen Stunden sie ihre Lautsprecher nicht benutzen dürfen: Mittags von 1 bis 3 und abends ab 10 Uhr!

Und wer es noch nicht kann, muß die Bedienung seines Apparates erst einmal gründlich erlernen, z. B. Lautsprecher auf halbe Stärke einstellen (Fenster zu) oder auf viertel Stärke (Fenster auf).

Auch ein Rundfunkhörer.

*

Leider hat der gute Mann seinen Namen nicht genannt; etwa aus schlechtem Gewissen? Wenn wir ihn trotzdem zu Worte kommen lassen so deshalb, weil uns seine Originalität imponiert. Wir hätten nicht geglaubt, daß es im 20. Jahrhundert noch so etwas geben könnte. Also dieser Mann ist Rundfunkhörer. Er hat aber von dem Hören nur dann Genuß, wenn sein Apparat in Betrieb ist. Die der bösen Nachbarn, mögen sie noch so gut sein, sind ihm eine Qual. Und um diese Qual zu beseitigen, schreitet er zur Selbsthilfe und murkst an Hochfrequenz- und andern Apparaten so lange herum, bis den Nachbarn ihr eigener Apparat ebenfalls zur Qual wird. Was soll man zu solcher Methode sagen? Dieser Mann tut bewußt und absichtlich das, womit andere ihm vielleicht unbewußt eine Qual bereiten. Er treibt also nach der berühmten Methode den Teufel mit Beelzebub aus und nennt das dann großmütig Selbsthilfe. Wann nimmt sich die Funkhilfe dieses originellen Mannes an und beweist ihm mit aller Deutlichkeit, daß seine Methode absolut falsch ist?

Zwangsversteigerung der Göricke-Werke

Am Mittwoch fand vor dem Amtsgericht in Bielefeld die Zwangsversteigerung die Liegenschaften der Göricke-Werke in Bielefeld statt. Zu dem Termin, der bis in die späten Nachmittagsstunden währte, waren außer den Kauflustigen und den an dem Verfahren Beteiligten auch sehr viele Schaulustige erschienen.

Betrieben wurde die Zwangsversteigerung auf Antrag der Deutschen Kreditsicherung Aktiengesellschaft in Berlin wegen eines Anspruchs im Werte von 318 996,42 Gramm Feingold. Der bar zu zahlende Teil des geringsten Gebots war auf 24 206,95 RM. festgesetzt worden.

Zu Beginn des Versteigerungstermins stellten die Vertreter der Banken (Barmer Bankverein, Kommerz- und Privatbank, Gewerbebank) und der Moratoriumsgläubiger den Antrag, die Zwangsversteigerung der in den Lägern vorhandenen Waren einstweilen einzustellen. Der Antrag wurde vom Gericht zunächst mangels Glaubhaftung der die Versteigerung hindernden Rechte abgelehnt. Die Banken machten darauf ihre angeblichen der Versteigerung entstehenden Rechte durch Beibringung von eidesstattlichen Versicherungen glaubhaft. Die Versteigerung der Warenvorräte wurde nunmehr einstweilen eingestellt.

Für die in der Paulus- und Heinrichstraße gelegenen Hausgrundstücke wurden von Sonderinteressenten kleinere Gebote abgegeben.

Der Hauptkampf entwickelte sich zwischen den Banken und einem Grundstücksmakler. Für das Fabrikgrundstück, bei dem das „geringste Gebot" nur 14 221,55 RM. betrug, bot der Grundstücksmakler sofort 505 000 RM. Die betreibende Gläubigerin (Deutsche Kreditversicherungs-Aktiengesellschaft) überbürgte das Gebot beträchtlich und bot 540 000 RM. Dieses Gebot rief den Barmer Bankverein auf den Plan, der alsbald 541 000 RM. bot. Mit 542 000 RM. blieb schließlich die „Kreditsicherung" Meistbietende. — Für das Grundstück am Werkering bot der Barmer Bankverein zuerst 30 000 RM. Die „Kreditsicherung" blieb auch hier mit 140 000 RM. Meistbietende. — Die Gebote für die Grundstücke in der Paulusstraße steigerten sich von 20 000 auf 100 000 RM. („Kreditsicherung"). — Für die Grundstücke der Gruppe 4 wurden abwechselnd von dem Barmer Bankverein und der Kreditsicherung Gebote von 14 000 bis 42 000 RM. abgegeben. — Die Kreditsicherung blieb schließlich in allen vier Gruppen Meistbietende mit zusammen 824 000 RM. (Der gemeine Wert der Grundstücke beträgt 770 000 RM.).

Die Verkündung der gerichtlichen Entscheidung über den Zuschlag wurde auf allgemeinen Antrag auf eine Woche ausgesetzt. Sie erfolgt am 18. Juni.

Lippisches Landestheater

Operetten-Gastspiel des Oeynhausener Kurtheaters.

„Wiener Blut".

Operette in 3 Akten von Léon und Stein mit unterlegten Walzern und Phantasiestücken von Johann Strauß, arrangiert von Adolf Müller d. j.

Der vorwiegende musikalische Eindruck, den man von diesem Walzerbukett erhält, ist der des bunt umhergestreuten Reichtums. Während man bei den modernen Tanzoperetten in der Regel nur ein- oder keinmal in die Lage kommt, auszurufen: ha! ein musikalischer Einfall! — wimmelt es hier von musikalischen Einfällen. Sie sind manchmal so reich gedrängt, daß sie den Satz sprengen. Und oft dienen sie einem ganz gleichgültigen Dialogfetzen zur musikalischen Illustration. Der Text bleibt in ungewöhnlich hartnäckiger Weise unter dem Niveau der Musik. Man hört einen der wundervollsten Walzer und dazu Verse von dieser Art:

Hab mich lieb, hab mich lieb,
Du süßer Herzensdieb.

Oder das Orchester spielt einen Walzer, der die Krone seiner Gattung ist, und die Soubrette auf der Bühne markiert die Takte durch Schlucken, nachdem sie Wein getrunken. Das alles muß sich Johann Strauß gefallen lassen. Da ist es kaum Schade, daß man den Gesangstext fast gar nicht versteht. Am besten ist es, die Augen zu schließen, Text Text sein zu lassen und sich von den Blüten Straußscher Walzerseligkeit überrieseln zu lassen.

Adolf Müller, der „Einrichter", der diese Operette aus Straußschen Edelsetzen zusammengenäht hat, ist kein ungeschickter Mann. Er versteht sein Handwerk. Hat er doch selbst eine Menge Opern und Operetten geschrieben, allerdings alle dritten Ranges. In manchen Ensembleszenen ist er besonders glücklich gewesen. Stücke, wie die beiden Quartette des ersten Aktes und das Sextett des zweiten Aktes gibt es nicht viel in der weiten Operettenliteratur.

Die komischen Betiguren, die alten, Hans Süßenguth und Werner Schmidt, sowie der junge, Heinz Weihmann, waren recht spaßig; sie hatten etwas von dem Klaunsgeist, der in der Operette am Platze ist. Die Sängerin Hanna Rodega und der Tenor Herbert Pudor hatten genug Stimmfülle und Geschmeidigkeit, um die süße Fülle der Straußschen Melodik ahnen zu lassen. Mehr pulsenden Walzergeist zeigte die recht nette Soubrette Hedi Kunze: am meisten aber der Kapellmeister Herr Margraf mit dem interessanten Vornamen Tonu. Wie er sich, erregt und anregend, aus Orchester und Sänger den Straußschen Schwung herauszuholen bemühte, war der freudigste Anblick des Abends für den, der gekommen war, Strauß zu finden.

Otto Gilbert.

1. Sinfonie-Konzert des Weinberger Kurorchesters

Eine drückende Schwüle, die auch am Abend keiner erquickenden Abkühlung wich, hatte wohl einen Teil der Kurgäste vom Besuch in der Wandelhalle und des darin veranstalteten 1. Sinfonie-Konzerts abgehalten und sie veranlaßt, auf den Bänken im Park den aus der Halle dringenden Orchesterklängen zu lauschen. Die aber, etwas über die

Etwas kühler

Wetteraussichten für den 14. und 15. Juni.

Nach heiterem, warmen Wetter und verbreitet auftretenden Gewittern vorübergehend wolkig und kurze Abkühlung. Winde wechselnder Richtung.

*

Wetterübersicht vom 13. Juni 1930.

Bei dem verhältnismäßig schwachen Druckgefälle und dem meist wolkenlosen Himmel stiegen die Temperaturen gestern in ganz Deutschland außerordentlich stark an. In Berlin wurden in den Mittagsstunden 33, in Hannover fast 31 Grad gemessen. Er hat sich eine Druck- und Strömungsverteilung herausgebildet, wie sie für die Bildung von Gewitterstörungen häufig ist. Das Auftreten von Gewittern hat sich bisher vornehmlich auf die südlich der deutschen Mittelgebirge gelegenen Gegenden beschränkt. Die Störungstätigkeit greift jedoch nun auf Nordwestdeutschland und das norddeutsche Flachland über. Westlich der Elbe leiten die gestern in Südfrankreich gelegenen Teilströmungen, die in nordöstlicher Richtung ziehen, die Gewittertätigkeit ein. Es besteht die Aussicht, daß ein über der Nordsee gelegener Teilwirbel beim Zusammentreffen mit der auf der Rückseite des nordskandinavischen Wirbels südwärts fließenden Kaltluft sich verstärkt und vorübergehend etwas kältere Luft auf den Kontinent schafft.

Lübdenhausen—Silizen—Bögerhof eingerichtet. Leider ist diese Reiseerleichterung noch nicht genügend bekannt, könnte auch noch erheblich verbessert werden, wenn z. B. mittags der Anschluß an die nach beiden Richtungen von Bögerhof um 12,56 Uhr abfahrende Bahn erreicht würde. — Mögen recht viele das schöne Extertal aufsuchen, sich seiner Natur freuen und darin Erholung finden!

Erder, 12. Juni. Rauferei. Anläßlich einer am ersten Pfingsttag abgehaltenen Festlichkeit kam es gegen 10 Uhr abends zwischen drei Brüdern zu einer schweren Schlägerei, in dessen Verlauf einer der Raufbolde einige Messerstiche erhielt. Einem anderen wurde das Hemd buchstäblich vom Leibe gerissen. Als dann der zuständige Gendarmeriemeister eingriff und die Kampfhähne zur Ruhe brachte, wurde er mit einer Schimpfkanonade empfangen, die hier nicht wiedergegeben werden kann. Auch kam es die ganze Nacht hindurch zu schweren Reibereien. Wie man hört, hatte das Landratsamt in Brake zu diesem Ball bis 5 Uhr morgens Erlaubnis erteilt. Vielleicht zieht man aus den unliebsamen Vorfällen die nötigen Schlußfolgerungen.

Aus den Nachbargebieten

Raubüberfall in der Senne.

Bielefeld, 13. Juni. Gestern abend wurde der 63jährige Wenkeberg aus der Teutoburger Straße auf einem Spaziergang mit seiner Nichte in Senne I von einem etwa 25jährigen Mann überfallen. Der alte Mann erhielt mehrere Stiche in den Unterarm und in den rechten Unterarm. Er wurde außerdem durch Knüppelschläge am Kopf verletzt. Dem Überfallenen wurde die Brieftasche entwendet. Die zuerst vermißte Brille wurde später wieder gefunden. Der Täter wird als ein etwa 25jähriger Mann beschrieben, 1,65 bis 1,67 Meter groß. Er ist blond und mit einem blauen Anzug bekleidet.

Gütersloh, 13. Juni. Notlandung eines Verkehrsflugzeuges. Ein auf der Strecke Köln—Hannover verkehrendes Flugzeug mußte heute vormittag wegen einer Motorstörung bei Gütersloh notlanden. Beim Auslaufen rollte es gegen einen Baum und wurde beschädigt. Die Insassen blieben bis auf einen unverletzt, der eine Schramme am Auge davontrug.

Hannover, 13. Juni. Verzweiflungstat eines Arbeitslosen. Heute nacht wurde an der Ecke der Limmer- und Mathildenstraße ein Mann aufgefunden, der dort zusammengebrochen war. Man alarmierte die Feuerwehr, die bald erschien und den Kranken in das Krankenhaus schaffte. Im Rinnstein fand man einen Brief, aus dem hervorging, daß es sich um einen Arbeitslosen handelt, der aus Verzweiflung darüber, daß er trotz aller Bemühungen kein Brot finden konnte, Salmiak getrunken hatte. Das Befinden des Mannes ist ernst.

Tagung des Deutschen Seevereins

Der Deutsche Seeverein (früher Deutscher Flottenverein) hielt am 29. Mai in Bremen seine diesjährige Tagung ab. Sehr zahlreich waren hierzu Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Der Präsident des Vereins, Staatssekretär a. D. v. Lindequist, gab in seiner Begrüßungsansprache ein Bild der Wiederaufbauarbeit Deutschlands und Bremens und bedauerte die Ablehnung der ersten Baurate für das Panzerschiff B. Von der Versammlung wurde einstimmig und mit großem Beifall folgende Entschließung angenommen:

„Tief davon durchdrungen, daß die im Diktat von Versailles zugestandenen Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboote nur das Allermindeste darstellen, was Deutschland zur Verteidigung seiner langgestreckten Küsten und des vom Reich abgetrennten Ostpreußen, sowie zur Verbindung mit unseren Auslandsdeutschen und zur Stärkung des deutschen Ansehens über See benötigt, fordert der Deutsche Seeverein, daß die geringen gegebenen Mehrmöglichkeiten voll ausgeschöpft und die fehlenden Ersatzbauten, insbesondere die der Panzerschiffe, nach einem festen Plan beschleunigt bewilligt und ausgeführt werden."

Der Bremer Landesverband des Deutschen Seevereins hatte durch seine Veranstaltungen die Tagung zu einer lehrreichen ausgestaltet. Eine Fahrt auf der Weser über Bremerhaven bis Helgoland, die Besichtigung des Schnelldampfers „Bremen", des neuesten Kreuzers „Köln" und der im Bau begriffenen Riesenanlagen der Nordschleuse hinterließen bei allen Teilnehmern gewaltige Eindrücke. Das Verständnis für deutsche Seegeltung und deutschen Wehrwillen muß aber in unser ganzes Volk dringen, daher sollte jeder Deutsche, der auf dem Standpunkt steht, daß Deutschland Seegeltung braucht und unsere Wehrmacht zur See bis zur äußerst möglichen Grenze ausgebaut werden muß, sich dem Deutschen Seeverein, Berlin W 10, Matthäikirchstraße 13, als Mitglied anschließen.

Die Kosten des Automobilverkehrs

4,35 Milliarden Mark jährlich für den Automobilverkehr in Deutschland.

Die im Jahre 1929 für die deutsche Kraftverkehrswirtschaft aufgewendeten Beträge schätzt der Reichsverband der Automobil-Industrie bei einem Bestand von 1,21 Millionen Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1929 auf 4,35 Milliarden Mark. Zugrunde gelegt wurde dieser Berechnung die Annahme einer Jahresleistung von durchschnittlich 10 000 Kilometer für Krafträder (608 342 Stück) und 17 000 Kilometer für Personenkraftwagen (422 612 Stück), 40 000 Kilometer für Omnibusse (10 593 Stück) und 30 000 Kilometer für Lastkraftwagen (143 952 Stück), wobei die durchschnittlichen Gesamtaufwendungen pro Kilometer mit 9 Pf. für das Kraftrad, 22 Pf. für den Personenwagen, 65 Pf. für den Omnibus und 45 Pf. für den Lastkraftwagen eingesetzt wurden. In diesen Kilometersätzen sind anteilig sämtliche Betriebskosten einschließlich Garagen, Chauffeure, Reparaturen, Steuern, Versicherungen sowie Verzinsung und Amortisation der Fahrzeuge, Anlagen usw. einbegriffen; bei den Kraftverkehrsgesellschaften stellen sie den Gesamtumsatz dar. Nicht eingeschlossen sind in diese Berechnung die Zugmaschinen ohne Güterladeraum, Feuerwehrfahrzeuge und Straßenreinigungsmaschinen mit einem Gesamtbestand am 1. Juli 1929 von 28 560 Einheiten. In der Automobilwirtschaft waren 1929 etwa 600 000 Personen beschäftigt, also etwa jeder 66. Erwerbstätige in Deutschland überhaupt.

Zukunftspläne der Stadt Blomberg

Der Generalbebauungsplan der Reikenstadt

Die schnelle industrielle Entwicklung sowie der ständig wachsende Verkehr erforderten die Festlegung eines Planes, der für die spätere Entwicklung Blombergs Richtlinien geben soll, wobei eine Bevölkerungszunahme bis etwa 15 000 die Grundlage bildet. Während seiner hiesigen Amtstätigkeit war Bürgermeister Dr. Volmer bemüht, den sich in jeder Beziehung steigernden Verhältnissen dadurch Rechnung zu tragen, daß durch den Architekten, Herrn Heilig (Langen) ein Generalbebauungsplan aufgestellt wurde. Dieser Plan ist nunmehr, nachdem er von der Regierung genehmigt wurde, im Rathaus auf Zimmer 6 ausgelegt und bis zum 3. Juli d. J. einzusehen.

Dieser Generalbebauungsplan fordert dermaßen viel Neuerungen, daß es die Allgemeinheit interessieren wird, wie der weitere Ausbau Blombergs in den kommenden Jahrzehnten geplant ist.

Der jetzige Stadtteil soll mit Rücksicht auf den historischen Wert seinen jetzt bestehenden Charakter behalten. Die zukünftige Ausdehnung der Stadt ist in nordwestlicher und östlicher Richtung geplant. Für zukünftige Industrien ist der südliche Teil vorgesehen. Der Friedhof, jedoch nicht mehr in seiner jetzigen Eigenschaft, soll den Mittelpunkt Blombergs als Stadtpark bilden. Um diese Parkanlagen gruppieren sich die öffentlichen Gebäude und Anstalten, wie Rathaus, Sparkasse, Kreisamt, evtl. am südlichen Ende eine Kirche, Ebenfalls ist dort ein Krankenhaus geplant. Hierzu scheint dieser Platz nicht glücklich gewählt und wäre bei dem unruhigen Verkehr auch nicht zu empfehlen. Am Volmerplatz ist die Berufs- und Fachschule vorgesehen. Die höhere Bürgerschule soll dieser angegliedert werden. Eine Schlachthausanlage, die in jedem Falle außerhalb des Weichbildes der Stadt liegen muß, ist südlich des Bahnhofes geplant. Der Feuerwehrturm soll auf den höchsten Platz der Stadt, und zwar als Straßenabschluß des Längenzuges der neuen Bahnhof, bzw. der Hagenstraße verlegt werden. Im neu anzulegenden Stadtteil ist der Bau einer großen Kirche sowie einer Kleinkinderbewahranstalt vorgesehen. Der Schießstand ist in die Talmulde am südlichen Ausgang des zu bebauenden Gebietes zu verlegen. Zukünftig sollen Neubauten nur noch an bereits ausgelegten Straßen errichtet werden.

Im Flächenaufteilungsplan ist der Charakter der Bebauung genau bezeichnet. Bauten zu Wohnungszwecken sollen nur noch in offener Bauweise errichtet, geschlossene nur am Lehmbrink, Hoherenne, ferner um den jetzigen Friedhof, dem späteren Stadtpark, durchgeführt werden. Der Lehmbrink und die Hoherenne teilen die Stadt in zwei Hälften und sollen vorwiegend den Charakter einer Geschäfts- und Ortsverkehrsstraße erhalten. Industriebauten dürfen künftig nur noch im südlichen Teil des Stadtbildes errichtet werden. Zwischen diesen und den Wohnbauten ist ein trennender breiter Pflanzenstreifen gedacht. Die landwirtschaftlichen Siedlungen sollen sich in nördlicher Richtung konzentrieren. Badeanstalt und Sportplatz sollen am oberen Bruche errichtet werden. Die auf den Stadtbauplänen gezeigten Baufluchtlinien sind mit Uebereinstimmung des Landeskonservators aufgestellt. Den Bestimmungen, die Baudenkmäler, welche der Stadt zum Teil ihr historisches Gepräge geben, zu erhalten, ist weitgehendst Rechnung getragen. Hierbei soll die Stadtverwaltung ihr Augenmerk auf den Einbau von Läden, Neuverputz und Anstrich richten. Die Kuhstraße, städtebaulich von ganz besonderem Wert, ist in mancher Weise nicht glücklich umgestaltet. Zwischen der landwirtschaftlichen Schule, dem alten Amtshause und der Burg soll wegen der vorzüglichen Architektur des Amtshauses eine Bebauung nicht erfolgen. Außerdem sind einige Bedürfnisanstalten an verschiedenen, mit Grünanlagen versehenen Plätzen vorgesehen.

Auf die Verkehrsstraßen ist mit das Hauptaugenmerk gerichtet. Eine Fernverkehrsstraße Industriegebiet—Berlin umgeht die Stadt seitwärts des oberen Bruches und mündet außerhalb Blombergs wieder auf die Barntruper Straße. Besonders ist auf den ständig wachsenden Kraftwagenverkehr Rücksicht genommen. Bis zum Ausbau der Fernverkehrsstraße läuft der Durchgangsverkehr Schieder, Blomberg, Barntrup, Hannover unter Benutzung des Lehmbrinks und der Hohen Renne quer durch die Stadt. Durchgehende Fahrzeuge von Lemgo bzw. Detmold müßten vorerst noch die bis jetzt allerdings für den Autoverkehr nicht freigegebene Bahnhofstraße benutzen, um in Richtung Barntrup—Hannover die Durchquerung d. Stadt zu bewerkstelligen. Hingegen bei entgegengesetzter Richtung über den Langensteinweg durch das Niederetor. Beide Straßen sind als Einfahrtstraßen gedacht. Alle geplanten Fernstraßen sollen, soweit nicht jetzt schon bereits ausgeführte Bauten vorhanden sind, auf beiden Seiten in einer Entfernung von 20 m nicht bebaut werden.

Aus gesundheitlichen Interessen ist auf die Kanalisation größte Rücksicht genommen. Eine Kläranlage ist hinter der Bürgerschule gedacht.

Einen wichtigen Punkt bildet das Niederetor. Der historische Wert ist allbekannt und ist ein Abbruch des Tores erfreulicherweise nicht vorgesehen. Architekt Heilig zeigte an einer gut ausgearbeiteten Skizze, daß die jetzige Fahrstraße als Fußweg gedacht ist. Das Haus Polzin sowie die Prassesche Fabrik müssen in diesem Falle weichen. An dieser Stelle soll alsdann die neue Verkehrsstraße geführt werden, wobei die neue Chaussee im oberen Teile einen Umbau erfahren müßte. Da bekanntlich die neuesten Autobusse eine Achsenbreite von 2,75 Meter und eine Gesamtlänge von 9 Meter besitzen, ist eine Umgehung des Niederntors unbedingt erforderlich, und es müßte im Interesse der Verkehrssicherheit an dieser für den Autoverkehr gefährlichen Stelle der Gedanke sobald als möglich in die Tat umgesetzt werden. Wenn auch wirklich durch einen Wegfall der beiden Gebäude eine Besserung geschaffen würde, so ist alsdann die gedachte Straße an dieser Stelle immer noch zu schmal.

Zur Beruhigung der Blomberger Steuerzahler sei aber bemerkt, daß in absehbarer Zeit an die Durchführung des großzügig angelegten Generalbebauungsplans noch nicht zu denken ist. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme, der Weiterentwicklung der Industrie kann der Ausbau je nach Bedarf und nach den vorhandenen Geldmitteln vielleicht erst nach einem Zeitraum von etwa 100 Jahren verwirklicht werden, wobei allerdings jetzt schon bei Neubauten, Straßenfestlegungen usw. dementsprechende Rücksichten zu nehmen sind.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der großzügige, auf weite Sicht aufgestellte Generalbebauungsplan vor längerer Zeit von unserem früheren Bürgermeister, Ob.-Reg.-Rat Dr. Volmer, ausging, welcher durch sein intensives Wirken viel zur Verbesserung und Verschönerung der Stadt beitrug. Auch dem Landeskonservator, Herrn Baurat Volpracht, gebührt Anerkennung für seine Mitarbeit an dem geleisteten Werk.

Eichler.

Bauwirtschaft und Bausparkassen

Von W. Lipsker, Bezirkswerbeleiter

Aus allen Teilen des Reiches wird die bisherige Entwicklung des Baujahres 1930 als unzureichend und unbefriedigend gemeldet. Die Drosselung der öffentlichen Bauvorhaben gerade im Augenblick allgemeinen konjunkturellen Rückschlages hat Zustände herbeigeführt, die dem wirtschaftlichen Tiefstand von 1926 nichts nachstehen, ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit, die die vermeintlichen Ersparnisse durch Unterstützungen vermehrt auffangt, dazu die teilweise Ablenkung von Sparkassengeldern zur Schuldentilgung kommunaler Haushalte und vor allem die auch weiter anhaltende hohe Zinsendelastung der Kreditnehmer.

Alle Wirtschaftsbetrachtungen betonen die Wichtigkeit der Bauindustrie als Schlüsselgewerbe. In welch hohem Maße die Bauindustrie die allgemeine Wirtschaft beeinflußt, beleuchtete plötzlich der Hinweis des preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefer, daß ungefähr ein Achtel der gesamten deutschen Bevölkerung von der Bauindustrie mittelbar und unmittelbar lebt!

Jetzt jetzt sich auch, wie das Bausparkassenwesen schon heilend in den Arbeitsprozeß des Wohnungsbaues sich eingliedert, wie durch die Heranschaffung der Gelder des kleinen Mannes, durch die gegenseitige Selbsthilfe der Bausparer, Summen für die Zwecke des Wohnungsbaues freigemacht werden, die sonst als Einzelbeträge unfruchtbar geblieben wären. Man bedenke, daß die letzten 3 Jahre erst ein lebhaftere Bausparkassenbewegung kennen. Und welche Entwicklung in dieser kurzen Zeit. Auch die Verabschiedung des Bausparkassengesetzes betont, daß die Bausparkasse nichts Vorübergehendes, sondern eine Dauereinrichtung bleiben wird und deshalb in der ordentlichen Gesetzgebung verankert werden soll. Man darf mit großer Zuversicht erwarten, daß die wertvolle Ergänzung der Wohnungsbaufinanzierung durch Bausparkassen sich auch gegenüber der Zinspolitik der Geldleihinstitute durchsetzen und Auswirkungen zur Verbilligung des langfristigen Kredites haben wird.

In einer längeren Betrachtung der Oldenburger Nachrichten untersucht die Gemeinnützige Siedelungs-Gesellschaft Oldenburg, Wohnungsfürsorgegesellschaft für den Freistaat Oldenburg, die Entwicklung der privaten Bausparkassen und weist darauf hin, daß unter den zur Zeit bestehenden etwa 175 Unternehmungen dieser Art neben großen, zuverlässigen Bausparkassen sich auch minder zuverlässige und sogar unzuverlässige Unternehmungen befinden, daß man deshalb die Entwicklung der größeren, zuverlässigen Bausparkassen die besten Erwartungen haben könne. Die Gem. Siedl.-Ges. Oldenburg greift in ihrer Untersuchung die 8 größten Bausparkassen heraus und zeigt ihre Entwicklung in Tabellenform wie folgt:

Mitgliederzahlen.

Gem. der Freunde Wüstenr.: Ende 1926 28 460, Ende 1927 31 569, Ende 1928 45 282, am 30. 6. 1929 51 780, am 30. 9. 1929 54 386, Ende 1929 57 400.

Deutsche Bau- und Siedl.: Ende 1926 6200, Ende 1927 18 800, Ende 1928 12 600, am 30. 6. 1929 13 500, am 30. 9. 1929 14 000, Ende 1929 15 000.

Zweckspar. f. Eig.: Ende 1927 1224, Ende 1928 5098, am 30. 6. 1929 6997, am 30. 9. 1929 10 400.

Eigenheim-Bund Niedersachsen: Ende 1928 1924, Ende 1929 7704, am 1. 3. 1930 12 500.

Deutsche Bau- u Wirtsch. Köln: am 30. 6. 1929 895, am 30. 9. 1929 3164, Ende 1929 6230.

Beamten-Bausparkasse: Ende 1928 3163, am 30. 6. 1929 4295, am 30. 9. 1929 4150, Ende 1929 4666.

Deutschland-Bauspark.-A.-G.: Ende 1928 743, am 30. 6. 1929 2700, am 30. 9. 1929 4024, Ende 1929 5011.

Deutsch-Evang. Heimst.-Ges.: Ende 1928 165, Ende 1927 450, Ende 1928 2150, am 30. 6. 1929 3000, am 30. 9. 1929 4002, Ende 1929 5640.

Angeteilte Darlehen in Tausend Mark.

Gem. der Freunde Wüsten: Bis Ende 1926 12 660, bis Ende 1927 36 400, bis Ende 1928 75 910, bis 30. 6. 1929 97 500, bis 30. 9. 1929 109 000, bis Ende 1929 120 800.

Deutsche Bau- u. Siedl.: Bis Ende 1926 5500, bis Ende 1927 10 724, bis Ende 1928 16 120, bis 30. 6. 1929 16 120, bis 30. 9. 1929 17 600, bis Ende 1929 19 300.

Zweckspar. f. Eigenh.: Bis Ende 1927 180, bis Ende 1928 2610, bis 30. 6. 1929 4780, bis 30. 9. 1929 6310.

Eigenheim-Bund Niedersachsen: Bis Ende 1928 875, bis 30. 6. 1929 1513, bis 30. 9. 1929 2484, bis Ende 1929 3850, bis 31. 3. 1930 8060.

Deutsche Bau- und Wirtsch. Köln: Bis 30. 9. 1929 400, bis Ende 1929 1100.

Beamten-Bausparkasse: Bis Ende 1928 940, bis 30. 6. 1929 2810, bis 30. 9. 1929 2810, bis Ende 1929 2800, bis 31. 3. 1930 3588.

Deutschland-Bauspark. A.-G.: Bis Ende 1928 800, bis 30. 6. 1929 2580, bis 30. 9. 1929 3540, bis Ende 1929 4780.

Deutsch-Evang. Heimst.-Ges.: Bis Ende 1928 170, bis 30. 6. 1929 380, bis 30. 9. 1929 880, bis Ende 1929 360.

Berücksichtigte Bausparer.

Gem. der Freunde Wüstenr.: Bis Ende 1926 792, bis Ende 1927 2267, bis Ende 1928 4087, bis 30. 6. 1929 6458, bis 30. 9. 1929 7805, bis Ende 1929 8084.

Deutsche Bau- u. Siedl.: Bis Ende 1926 439, bis Ende 1927 871, bis Ende 1928 1288, bis 30. 6. 1929 1288, bis 30. 9. 1929 1315, bis Ende 1929 1550.

Zweckspar. f. Eigenh.: Bis Ende 1927 19, bis Ende 1928 270, bis 30. 6. 1929 502, bis 30. 9. 1929 654.

Eigenheim-Bund Niedersachsen: Bis Ende 1928 80, bis 30. 6. 1929 120, bis 30. 9. 1929 199, bis Ende 1929 316, bis 31. 3. 1930 717.

Deutsche Bau- u. Wirtsch. Köln: Bis 30. 9. 1929 80, bis Ende 1929 76.

Beamten-Bausparkasse: Bis Ende 1928 166, bis 30. 6. 1929 367, bis 30. 9. 1929 367, bis Ende 1929 441, bis 31. 3. 1930 564.

Deutschland-Bauspark. A.-G.: Bis Ende 1928 66, bis 30. 6. 1929 204, bis 30. 9. 1929 261, bis Ende 1929 305.

Deutsch-Evang. Heimst.-Ges.: Bis Ende 1927 16, bis Ende 1928 41, bis 30. 6. 1929 71, bis 30. 9. 1929 151, bis Ende 1929 151.

Die acht genannten Bausparkassen haben zusammen Bauverträge über annähernd eine halbe Milliarde Mark abgeschlossen. Zu ihrer Bewertung im einzelnen ist zu sagen, daß ihr Tätigkeitsgebiet sich auf Deutschland erstreckt, mit Ausnahme des unter 4 genannten Eigenheim-Bundes Niedersachsen, der seine Tätigkeit auf Nordwestdeutschland (Niedersachsen) beschränkt hat. Aus den Tabellen ergibt sich — nach den Ausführungen der Gemeinn. Siedl.-Ges. Oldenburg — für sämtliche dieser Bausparkassen ein schnelles Anwachsen des Mitgliederbestandes und damit der ausgezahlten Darlehen und berücksichtigten Sparer, wobei eine besonders günstige Entwicklung in den dem Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V. aufgefallt (so schreibt die Gem. Siedl. Oldenb.), der trotz beschränkten Arbeitsgebietes bereits an die vierte Stelle gerückt ist und nach den letzten Ergebnissen die beste Aussicht hat, noch mehr aufzurücken.

Dem ist nicht viel hinzuzufügen. Für unsere heimischen Verhältnisse darf die Öffentlichkeit interessieren, daß der Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V. mit jetzt rund 14 000 Mitgliedern (davon allein in Lippe rund 3 000) bereits in diesem Frühjahr durch bedeutende Baudarlehen die Bautätigkeit belebt hat, wie die an allen lippischen Orten erstehenden, mit zinsenfreiem Baudarlehen finanzierten Eigenheime es in aller Oeffentlichkeit kundtun. Für Lippe allein sind in der Zeit vom Januar bis Mai dieses Jahres (5 Monate) 216 Darlehen im Gesamtbetrage von 2,6 Millionen Reichsmark verteilt worden, wovon etwa 180 Darlehen für Wohnungsbau, mit denen rund 250 Neuwohnungen geschaffen sind. Hält man dagegen die vom Lande Lippe im Frühjahr angegebene Zahl erforderlicher Wohnungen für dann Lippe von etwa 450, so sieht man ohne weiteres, welch gewaltige Leistung die Schaffung von 250 Wohnungen durch eine einzelne Bausparkasse in unserem kleinen Bezirk bedeutet. „Wo die Sonne hinkommt, da kommt der Arzt nicht hin", sagt schon der Volksmund. Heute, im Zeitalter der durch Mietkasernen und elende Dachkammer-Behausungen groß gewordenen Volksseuche Tuberkulose, verdient das besondere Beachtung. Die Tuberkulosebekämpfung erfordert alljährlich ungeheure Summen des Volksvermögens, trotzdem werden unzählige Menschen von der Seuche dahingerafft. Wenn erst die Erkenntnis durchdringt, daß die Schaffung von Eigenheimen die beste und dabei doch noch billigere Seuchenbekämpfung ist, die gleichzeitig die Arbeitslosigkeit zu beheben vermag, dann sind wir ein gut Stück weiter. Baut Eigenheime, hebt die Volkskraft und Volksgesundheit.

Bunte Reihe

Was darf man essen, ohne dick zu werden?

Die Sache ist furchtbar einfach. Jeder Mensch braucht, wenn er nicht schlanker und nicht dicker werden will, täglich für ein Kilo seines Körpergewichtes 40 Kalorien. Treibt er nebenher etwas Sport, so kann er sich etwas mehr gönnen. Treibt er Sport und bleibt er bei 40 Kalorien pro Kilo seines Gewichtes, so wird er abnehmen. Die Rechnung ist ganz einfach. Nehmen wir an, ein Mann wiegt 150 Pfund (75 Kilo), so braucht er täglich 3000 Kalorien. Eine Frau von 120 Pfund Gewicht (60 Kilo), braucht nur 2400 Kalorien, da die Frau mit einem Fünftel weniger als der Mann auskommt. Und nun rechne man aus:

Ein Pfund	Gurken	enthält 35 Kalorien
Ein Liter	Bouillon	40
Ein Pfund	Kopfsalat	60
	Spinat	185
	Grüne Bohnen	185
	Aepfel	300
Ein Liter	Milch	325
Ein Pfund	Schellfisch	340
	Eier	810
	Bratkartoffeln	1075
	Schweinefleisch	1350
	Brötchen	1350
	Honig	1500
	Reis und Makkaroni	1800
	Zwieback	2000
	Rahmkäse	2080
	Schinken	2185
Ein Liter	Kakao	2225
Ein Pfund	Gänsebraten	2335
	Haselnüsse	3220
	Schokolade	2500
	Speck	2650
	Margarine	3880
	Butter	3965
	Pflanzenfette	4640

Jetzt wird es nicht mehr schwer sein, das Körpergewicht nach Gefallen zu regulieren. Oder doch?

*

Sklavinnenmarkt im Grunewald

„Sex-appeal" (= Sexueller Appell) heißt ein vielgenanntes englisches Theaterstück, das unlängst in der Reichshauptstadt über die Bretter ging. Dieser Ausdruck soll das unbestimmte Etwas einer Frau bezeichnen, das ihren erotischen Reiz ausmacht. Ueber „sex-appeal" geistreich oder dumm zu reden — da ja alles zerredet werden muß — ist heute Mode. So war es zweifellos ein glücklicher Gedanke unserer Modeexperten, der „Gilde Berliner Mannequins, E. V." „sex-appeal" zum Mittelpunkt eines Sommernachtsfestes im Grunewald zu machen. Bei diesem Fest hatte das Publikum die Aufgabe, das „sex-appealste" d. h. also das erotisch bestveranlagte Mode-Vorführmädchen zu wählen, das dann preisgekrönt wurde. Gut und kräftig bemerkt dazu ein Lokalberichterstatter des „Berliner Tageblatts": Wenn er ein Mannequin wäre, so würde er dem Vorstand seiner Gilde eins aufs Maul schlagen dafür, „daß er mir zumutet, an einer „zwanglosen Angelegenheit" teilzunehmen, die mit meinem Berufe nichts zu tun hat und die einem orientalischen Sklavinnenmarkt ähnlicher steht als einem sommerlichen Jux, für den es offenbar gehalten wird."

*

Keine feinen Leute.

Ganz Amerika lacht über diese Geschichte, die tatsächlich passiert ist und augenblicklich die Runde durch fast sämtliche Blätter macht. Der bekannte Regisseur Gerd Manuel, der in Hollywood arbeitet, mietete als Bankschreiber mit einem Gehalt von 90 Dollar ein möbliertes Zimmer, wurde hierbei der Nachfolger eines Hilfsregisseurs, der gerade ausgezogen war, und bekam am nächsten Tage einen an diesen gerichteten Brief ausgehändigt. Manuel machte den Brief auf und fand darin ein Angebot, sich sofort als Regisseur eines großen Films im Atelier einzufinden. Gage 400 Dollar. Natürlich galt das Angebot dem Hilfsregisseur. Manuel aber machte sich auf, stellte sich im Atelier als Regisseur vor und begann mit den Aufnahmen. Da er viel Talent hatte, wurde er bald bekannt und verdient heute eine Menge Geld. Sein erster Hilfsregisseur ist jener Herr, an den damals der Brief gerichtet war. Die Amerikaner finden diese Geschichte „äußerst drollig"; doch ich denke, in Europa wird man finden, daß Herr Manuel höchst unanständig gehandelt hat. Er hätte es nicht nötig, die Geschichte seines Werdeganges den Reportern zu erzählen.

Wollen Sie Ihre Stimme verschicken?

Nur wenige Monate noch wird es dauern, und in allen Großstädten Deutschlands werden Apparate aufgestellt werden, in die man für 1,50 Mark hineinsprechen kann, was einem beliebt. Nach wenigen Minuten erhält man dann eine kleine biegsame und unzerbrechliche Grammophonplatte, die man mitnehmen darf. Man schickt sie dann im Kuvert an Bekannte, die sie auflegen und abspielen lassen und sicher ihre Freude daran haben. Der Traum unserer schlaflosen Nächte ist Wirklichkeit geworden. Der Sohn, der in Afrika Dienst tut, kann seiner alten Mutter ein paar Worte schicken, so daß sie seine Stimme hört. Auf Hochzeiten und anderen festlichen Gelegenheiten kann man sich statt eines Telegramms durch eine selbstgesprochene Platte vertreten lassen. Die Platte ist etwa 50mal spielbar, dann wird die Stimme undeutlich, doch für 1,50 Mark kann man vorderhand nicht mehr verlangen. Der Liebesbrief auf der Grammophonplatte wird die nächste Sensation sein, denn die Platten lassen sich um die ganze Erde verschicken, alle Postanstalten nehmen derartige Briefe an, und da die kleinen runden Dinger nicht zerbrechen, werden sie bestimmt viel Freude auslösen.

Die Prinzessin der Sahara, eine Tochter des Millionärs Lebaudys, der sich einst selbst zum „Kaiser der Sahara" ernannt hatte, hat sich von ihrem Gatten, Roger Sudreau, scheiden lassen.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 13. Juni. Auch zu Beginn der heutigen Börse hat sich an dem geringen Geschäft und der bestehenden Interessenlosigkeit des Publikums noch nichts geändert. Wieder war die Umsatztätigkeit in der Hauptsache auf die berufsmäßige Spekulation gestellt u. bewegte sich in engsten Grenzen. So waren die ersten Notierungen nach einem abwartenden Vormittagsverkehr zwar nicht ganz einheitlich, aber im allgemeinen nicht wesentlich verändert. Von einem bevorstehenden Interesse für Sortiaktien erfuhr die Stimmung aber eine gewisse Anregung und war nicht unfreundlich. Man wollte wissen, daß die Ostwerke A.-G. mit dem Reiche betr. eines Spritmonopols verhandle. Anleihen ruhig von Ausländern Bosnier weiter leicht befestigt, Mexikaner bis zu ½ Prozent schwächer. Pfandbriefe unregelmäßig, Geld unverändert leicht. Tagesgeld 2¼ bis 5 Proz., Monatsgeld 4¾ bis 6 Proz., Warenwechsel ca. 4 Proz. Auch nach den ersten Kursen war das Geschäft weiter sehr ruhig. Als die Spekulation aber merkte, daß das in den letzten Tagen vorhandene Auslandsangebot nachgelassen zu haben schien, bekundete sie Deckungsneigung, so daß überwiegend leichte Kurserholungen eintraten. Sonderbewegungen hatten Kohlen- und Schwachstromwerte. Bei letzteren schien die Zusammenschlußbewegung noch nicht zu Ende zu sein. Vogel-Telegraph rückten im Verlaufe stärker in den Vordergrund und gingen mit 98¼ nach 91 Proz. hin. Salzdetfurth holten ihren 2proz. Anfangsverlust wieder ein.

Nachbörse. Tendenz: schwächer. Neubesitzanleihe 6¼, Vogel Telegraph 96, Wintershall 196¼, Nordd. Lloyd 110, Daimler 36½, J. G. Farben 167¼, Mannesmann 100¼, Salzdetfurth 205, Schultheiß 208½, Zellstoff Waldhof 164, Oberschlesische Kokswerke 104¾.

Produktionsbericht.

wtb. Berlin, 13. Juni. Das Anaebot von altem Weizen hat sich eher etwas vermehrt. Die Forderungen lauten jedoch im allgemeinen zu hoch, sodaß Umsätze nur in geringerem Ausmaße zustande kamen. Neuweizen ist angesichts der vorsaatlichen Ernteaussichten reichlich und teilweise auch dringlich angeboten. Auch hier ist die Spannung zwischen Forderungen und Geboten jedoch im allgemeinen eine zu große. Die Preise für Weizen gaben am Effektiv- und Lieferungsmarkt um 1—1½ RM. nach. Für Roggen alter Ernte hat sich die Situation nicht verändert. Das Angebot bleibt reichlich und ziemlich dringlich, während sich die Stützungsaktion jeweils nur auf einen Teil des vorhandenen Offertenmaterials erstrecken kann. Da verschiedentlich Befürchtungen laut werden, daß ein Anhalten des heißen, trockenen Wetters auf leichten Böden bei Roggen Notreife herbeiführen könnte, war das Angebot von Neurogen zurückhaltender, wodurch sich auch die Preise am Lieferungsmarkt nicht behaupten konnten. Weizenmehl wird bei unveränderten Preisforderungen weiterhin nur in geringsten Qualitäten umgesetzt, Roggenmehl sind von der Provinz reichlich offeriert. Nachfrage besteht jedoch nur auf niedrigerem Preisniveau, Hafer im Preise gut gehalten. Gerste ziemlich ruhig, aber bei verhältnismäßig geringen Umsätzen.

Produktionsnotierungen.

wtb. Berlin, 13. Juni. Weizen, märk. ab Station, Juni 201.50—204.50, Sept. 201.50—202.75, Okt. 202.25 bis 202.50; Roggen märk. ab Station 172—177, Juli 168 bis 170.50, Sept. 172.25—177.75, Okt. 174—176, fester; Futter- und Industrie-Gerste 163—162, ruhig; Hafer, märk. ab Station 145—150, Juli 129—135.75, Sept. 156—158, fester; Weizenmehl 34.25—42.50, ruhig; Roggenmehl 20.90 bis 24.25, ruhig; Weizenkleie 7.75—6.25, matt; Roggenkleie 7.75—6.00, matt; Viktoriaerbsen 24—29, kl. Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 16.50; Wicken 19—21.50; Lupinen, blaue 16.00 bis 17.50, gelbe 21.25—23.50; Rapskuchen (Basis 36 Proz. ent) 11—12; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 16.75—16.50; Sojaextractionsschrot (Basis 45 Proz.) 12.20—13.00; Kartoffelflocken 13.00—13.40.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 13. Juni. Weizen, Manitoba II. Juni-Abladung 10.20, Bar

Die Mutter sagt's der Tochter

„die Betten kauf bei Mertens"

Bielefeld, Jahnplatz

Brillantring Donnerstag im Werre-Bad verloren. Gen. hohe Belohnung abzugeb. Rödel 22, Palaisstr. 2. (7160

Brillant-Granatit.-Rad.-Kollier, sowie Herren- u. Damenring aus Privat weg. Geldnot bill. abzugeben. Gefl. Ang. unter Nr. 7197 an die Geschst. der Landesztg.

Weggzugshalber habe ich Möbel u. hauswirtschaftliche Werte billig zu verkaufen. Obere Strehle 20

Industrie u. Handel bedarf der Photographie

Sie erhöhen Ihren Umsatz, darum lassen Sie alle industr. Erzeugnisse photographieren.

Paul Beckmann, Photograph

Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2360

Die glückliche Geburt eines

Jungen

zeigen an:

Gerda Petri, geb. Schmidt

Leopold Petri, Rechtsanwalt

Detmold, Frauenheim, Bad Salzuflen, 13. Juni 1930

Danksagung

Allen denen, die unserer anläßlich der

Silberhochzeit

in so freundlicher Weise gedacht haben, sowie dem Kriegerverein für das dargebrachte Geschenk, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Hermann Kronshage u. Frau

Dorothea geb. Heistermann

Augustdorf, 13. Juni 1930

Bekanntmachung

Auftreten des Kartoffelkäfers.

Um der Gefahr der Verbreitung des Kartoffelkäfers vorzubeugen, ist durch die Landesverordnung vom 11. März 1925 angeordnet, daß den Verdacht des Vorhandenseins des Kartoffelkäfers begründende Erscheinungen innerhalb 24 Stunden der Ortspolizeibehörde anzuzeigen sind und die Anzeigepflicht dem Nutznießberechtigten des Grundstücks oder seinem Vertreter obliegt.

Im Bezirk unserer Stadt sind die Anzeigen auf dem Polizeiamt, Zimmer Nr. 14 des Rathauses, zu erstatten, dort hängen auch Abbildungen des Kartoffelkäfers aus.

Zuwiderhandlungen gegen die Landesverordnung werden bestraft.

Detmold, den 10. Juni 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Anmeldung freier Zimmer

Vom 26. bis 29. Juli findet die diesjährige Möbelmesse statt. Für die Nacht vom 26. zum 27. Juli werden in erheblicher Anzahl Nachtquartiere benötigt. Wir bitten alle Pensionsinhaber und Inhaber von Einzelzimmern, uns schriftlich anzugeben, wieviel Zimmer zur Verfügung stehen. Angabe des Preises getrennt mit und ohne Frühstück und der Bettenzahl jedes Zimmers) erforderlich. Anmeldungen unverzüglich erbet. an

Möbelmesse Detmold 1930

Schloßplatz, Pavillon 7 (7145

Gemäß § 9 der Anleiheablösungen unserer Goldmarkanleihe von 1923 sind folgende Stücke ausgelost worden: (7184

für 1930, rückzahlbar 1. 1. 1930

17 120 122 145 157 1102 1150

1161 1191 3864 3866

Oberentrup/Lippe, den 12. Juni 1930.

Oberentruper Sand- u. Thonwerke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Todesanzeige

Heute morgen gegen 9 Uhr verschied nach langem segensreichen Leben meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere gute Tante und Großtante

Fräulein

Julie Amelung

im 88. Lebensjahre

Im Namen der Hinterbliebenen:

Willy Kottmeyer

Heidenoldendorf, den 13. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Juni, nachmittags 4¼ Uhr, vom neuen Friedhofe in Heidenoldendorf aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere auch Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte, unsern tiefgefühlten Dank

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Ernst Rolf

Stapelage, den 14. Juni 1930

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden, insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Kramer sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Justine Weeke geb. Althoff u. Kinder

Hörste, 13. Juni 1930

Sauberes, fleißiges

jung. Mädchen

als einfache Stütze bei Familienanschl. u. Gehalt z. 1. Juli gesucht.

Theodor Bode, Lemgo

Hausmädchen

tunlichst, sauberes, mit etwas Nähkenntn., zum 1. Juli gesucht. (7165

Frau Grete Spanier Herford Fürstenau-Straße 12

Zum 1. oder 15. Juli ein braves, älteres

Küchen- und Hausmädchen

für Bäckerei nach Mülheim-Ruhr ges. (Waschfrau vorhanden.) (7095

Frau W. Senftna, geb. Girsch, a. Kt. Landwirt W. Girsch, Lemgo i. L., Detmolder Straße 101

Einfache, ältere

Haushälterin

für kleinere Landwirtschaft auf sof. od. spät. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7146 an die Geschst. der Landesztg.

● Zwei Freunde ● i. Alt. von 24 u. 26 J., Dentist u. Kaufmann, m. fest. Einkomm., such. die Bekanntsch. zweier hübsch. u. sol. Mädels bis zu 28 J. aus guter Familie. Nach längerer Stich-näher-Kennenlern. Heirat nicht ausgeschl. Bildoff., welche ehrenwörtlich zurückgesandt werden, erbeten unter Nr. 7147 an die Geschst. der Landesztg.

Suche z. 1. Juli kinderliebes, sauberes

Mädchen

nicht u. 18 J., f. Haushalt u. K. Garten.

Frau Georg Seppmann Lage, Gartenstraße 7

Suche zum 1. Juli od. später ein (7166

Mädchen

für klein. Haushalt (3 Person.), am liebsten v. Lande.

Frau Architekt Brüning Schötmar, am Bahnhof

Zum 1. Juli ein tücht.

Mädchen

für Küche und Haus, welches schon in Stell. war, n. Höxter gesucht.

Frau Schrader, Höxter

Tücht. Mädchen

für Geschäftshaush. sofort ges. Frau Meyer, Gastwirtsch. u. Bäckerei Hiddenhausen 82 (Kreis Herford), Telefon 530 Amt Bünde. (7155

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, sehr sauber u. zuverl., bei gutem Lohn z. 1. Juli für herrschaftlich. Haushalt ohne Kinder gesucht. Lange. Köchin vorhanden. (7090

Frau Fabrikant Wilh. Bitter, Bielefeld Bismarckstraße 15

Für sofort ein zuverl.

Heizer und Maschinist

gesucht f. d. Lokomobile.

Bauermeister

Buer i. Westf. Lüttebergstraße Nr. 89

Junger

Bäcker- und Konditorgehilfe

mit Führerschein 3b, sucht auf sof. Stellung. Schriftl. Antrag. unt. Nr. 7141 an d. Geschst. der Landesztg.

Bäckerlehrling

Sohn achtb. Eltern, z. 1. Juli gesucht. Zuschr. erbeten an (7154

Dampfbäckerei u. Kond. **Beckmann, Bielefeld** Fernruf 5507

Freundliches, junges

Mädchen

für Kolonial- und Gemischtwarengeschäft sof. gesucht. Schriftl. Bew. unter Nr. 7157 an die Geschst. der Landesztg.

Wegen Erkrankt. mein, jetzigen suche ich auf sofort oder später ein ehrliches, sauberes, nicht zu junges (7158

Mädchen

Frau Starke „Nachtigall", Lage i. L.

Suche zum 1. Juli ein gesundes, ehrliches und fleißiges

Mädchen

f. alle Arbeit, 16—17 J.

H. Remmert, Herford Komturstraße 37

Zum 1. od. 15. Juli tüchtiges, älteres

Mädchen

gesucht. (7163

Frau H. Hoffmann Lage i. L., Bleichenweg 6

Suche z. 1. Juli ein zuverlässiges (7095

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches alle Hausarbeit übernimmt und etwas kochen kann.

Frau Heinrich Noah Lemgo, Paulinenstr. 15

Suche zum 1. 7. oder später ein 16—17jährig.

Mädchen

Frau Klo, Retzen



---

4 anfeste, kräftige

Pferde

und 6 gute (7063

Langholz-Rollenwagen

weg. Aufgabe d. Fuhrwerksbetrieb. preiswert zu verkaufen.

Lippische Holzverwert.-Ges. m. b. H., Lemgo i. L.

Restauration

mit großer u. flotter Gartenwirtsch., i. nächst. u. verkehrsreichst. Geg. Bielefelds, zu verkauf. Anzahl. 40—45 000 Mk. Off. u. P. 7201 an die Anzeigen-Verm. F. D. Lüttke Nachf., Bielefeld

---

Kinderloses Ehepaar sucht sofort

Zwei-Zimmer-Wohnung

Schr. Ang. u. Nr. 7165 an d. Geschst. d. Ldsztg.

4-5-Zimmerwohnung

v. ält. Ehepaar in ruh. Lage, gleich oder später zu mieten gesucht. Schr. Offerten unt. Nr. 7144 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Verdienen!

können Wiederverkäuf., welche im Bekanntenkr. sowie an Private usw. d. Vertrieb eines Konsum-Artikels übernehm. Schr. Anfr. u. Nr. 7148 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Täglich bis 15 Mark

zu verdien. Näher. im Prosp. mit Garantieich. Joh. H. Schultz, Adress.-Verlag 592, Köln 1.

Wollen Sie aufs **Schiff?**

Auskunft durch J. J. Dirks, Hamburg 22

Vertreter

gesucht v. groß. Piano-Geschäft. Angeb. unter Nr. 6582 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche zum 15. Juni einen jüngeren, ordentl.

Knecht

Kuhlmann Spork bei Detmold



Reizende Locken

Ohne Brennschere. Haare befeuchten mit meinem Kräuselwasser, nach 10 Minuten die schönsten Locken u. Wellen. Haltbar, unschädlich Flasche monatelang ausreichend Mk. 2,50 Porto extra. Versandhaus Frau El. Schönle, Augsburg II/14, Steitenstraße 16. (16523

Laden

m. kleiner, freier Wohnung, geeignet f. Friseurgeschäft, evtl. auch a. dem Bande, per bald zu mieten gesucht. Gefl. Offert. unt. Nr. 7138 a. die Geschst. der Ldsztg.

Elsa



Motorräder

200, 300, 350 und 500 ccm

Wenden Sie sich zwecks Besichtigung und kostenloser Vorführung an unsere Vertreter und zwar:

Für Detmold: Fr. Siegmeyer
„ Pivitsheide: Brinkmann & Co.
„ Horn: Fr. Harte
„ Brake u. Lemgo: Aug. Brand, Brake

Elsa Motorräder

erregen die Bewunderung der Fachkreise

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste!

Elsterwerdaer Fahrradfabrik

C. W. Reichenbach / Abt. Motorradbau

Elsterwerda-Biehla

Telefon: Elsterwerda Nr. 202 und 203

Paul Metzentin, Detmold

empfiehlt sein Lager in Fremdenbüchern, Weinbüchern, Weinkarten, Speisekarten, Photoalben, Ansichtskarten.

Soeben erschienen:

Mussolini

Mein Kriegstagebuch

224 Seiten - 8 Bilder

Ganzleinen RM. 6.50

Vorrätig in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.**

Patent-Ingenieur

Ernst Haigis (994

beeid. Sachverständiger

für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld

Bielefeld, Herforder Str. 10, Nähe Hauptpostamt

Patentbüro Köchling

Mitglieder

In bekannter Qualität bieten wir:

Grünfutter-Schneideladen, 90 cm	6.50
Kartoffelhacken, handgeschmiedet	1.-, 1.20 u. 1.50
Sicheln, handgeschmiedet	1.20
Sensen Ia	6.50
Sensenbäume	2.50
Sensenschützer	0.80
Sensenstreicher, echt Batavia	0.15 u. 0.20
Wiesen- u. Kornharken	1.—
Harkenstiele	0.40
Gießkannen, lack. 8½ Ltr.	3.25
Gießkannen, lack. 4 Ltr.	1.50
Gießkannen, verzinkt 10 Ltr.	3.25
Milchsiebe mit Messingboden	0.70, 0.80 u. 1.20
Milchsetten aus Ton, Steingut u. Glas	0.20 an
Spirituskocher	0.50 u. 5.50

Lipp. Konsum-Verein

Ingenieurschule Technikum Bauschule

Lage

Elektrotechnik, Maschinenbau, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kälte-, Land-, Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik

Werkmeisterschule

Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Architektur, Tonindustrie, Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeist.

Lehrpläne frei

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule

Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik

Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Lehrpläne frei — Gegründet 1891

HERMES-ZEMENT

neuerdings in Beimahlung mit über 50% Ia **Portland**-Zement-Klinker, an Verbraucher prompt lieferbar zu

RM. 235.- je 10 t

Frachtbasis Porta oder Geseke, einschl. Verpackung. Anfragen an: **Hermes-Zementgesellschaft, Bochum** Schließfach 168 und an die zuständigen Zementgroßhändler.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch." Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden." — Bandagen von 15.00 Mk. an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Detmold: Dienstag, 17. Juni, v. 9—1 u. 2—6 Uhr, im Hotel „Fürst Leopold"

Nuber-dem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

A. Ruffing, Spezialbandagist, **Köln**, Richard-Wagnerstraße 16

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V. - Hannover

Trotz der Arbeitslosigkeit allein durch unsere Selbsthilfe konnten wir in den vergangenen fünf Monaten

250 Wohnungen allein in Lippe

durch unseren **zinsenfreien Baukredit** neu herstellen. Das sind Erfolge. Bisher hat der Bund im Gebiet Niedersachsen

1002 zinsenfreie Darlehen

im Gesamtbetrage von

12,2 Millionen Reichsmark

für Wohnungsbau und Zinshypotheken-Ablösung zugeteilt.

Davon entfielen allein auf den Bezirk Lippe

2 600 000.— Reichsmark

Das ist die Volkssparkasse Günstige Bedingungen Kurze Wartezeiten Familienschutz kombiniert mit Lebensversicherung Keine Zinsenlasten Nur Rückzahlungen

Wenden Sie sich an unsere Ortsgruppen und an den

Bezirksleiter Herrn Lehrer Schröder, Heipup i. L.

Kurhotel Göricke

Externsteine

Sonntag, 15. Juni ab 4 Uhr

Künstler-Konzert

— Eintritt frei —

Otto Reußwig

Detmold

Siegfriedstraße 79

Krankenpflege

Nachtwachen usw.

Telefonisch zu erreichen b. Nr. 9414 (Mittwuhr)

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe

kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten Betten-Spezialhaus

Becher & Co.

nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private! Fernsprecher 4127

---

1 Kücheneinrichtung

mit Tisch, 2 Bettstellen, einige Bilder, 4 Stühle und eine Lilie zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7164 an die Geschst. der Landesztg.

Kinder-Klappstuhl

zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 7159 an die Geschst. der Ldsztg.

Inserieren bringt Gewinn

Landestheater

Sonnt., 15. J., 19.45 U.

Seltenheitsstück

Katharina Knie

von Carl Zuckmayer

Café Stieve

Täglich nachm. u. abds.

Konzert

Sonntags: Matinee

Nachtigall Lage

Jeden Sonntag

Konzert u. Tanz

Ia Kapelle

Gasthof Kanne

Berlebeck

Sonntag, 15. Juni ab 3½ Uhr

KONZERT

abends Konzert mit Tanzeinlagen

Eintritt frei

Café Rheingold

Bad Meinberg

Jeden Sonntag

Konzert u. Tanz

Wer Hypotheken, Geschäftsdarlehen

diskret und reell zu mäßigen Zinsen sucht, verlange kostenfr. Auskunft unter Nr. 6656 durch die Geschst. der Landeszeitung.

Hiddeser Hof, Hiddesen

Sonntag, 15. Juni 1930

Ball

Anfang 6 Uhr — 8 Mann Tanzmusik — Eintritt 50 Pf. —

Obernkrug Heidenoldendorf

Sonntag, 15. Juni

Anläßlich der vollständigen Erneuerung des Saales und der übrigen Räume

Ab 4 Uhr: Künstlerkonzert.

Ab 6 Uhr:

Grosser Ball

Kapelle Hönsch-Detmold

Es ladet freundlichst ein Fr. Schnute

Hotel „Zur Forelle" Berlebeck

Am Sonntag, 15. Juni, ab 3½ Uhr

Konzert

Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel u. Pension „Zur Eiche"

Holzhausen-Externsteine

Sonntag, 15. Juni: Konzert u. Tanz

Donnerstag, 19. Juni: 1. Kurkonzert

Eintritt frei! Kapelle Schröder-Paderborn Es ladet frdl. ein H. Stieding

---

Schauburg Blomberg

(Haltestelle der Straßenbahn am Markt)

Heute, Sonnabend, pünktl. 6.15 u. 8.30 Uhr abds.

Der erste Ton- und Sprechfilm „Atlantik"

Mitternacht auf der Atlantik / Schwimmende Stadt / Eisberge / Hilfeschreie / Die Schiffskapelle / Das letzte Gebet

Weitere Vorstellungen:

Sonntag: 2.30 Uhr, 4.30 Uhr, 6.30 Uhr u. 8.30 Uhr

Da die Vorführung durch Späterkommen gestört werden kann, bitten wir um pünktliches Erscheinen. Die Türen bleiben von Beginn an geschlossen. Für die Aufbewahrung von Fahr- und Motorrädern ist best. gesorgt. Autoverbindung nach allen Richtungen bei vorheriger Bestellung. Eigene Autovermietung.

Kartenbestellungen werden auch telefonisch unt. Nr. 289 Blomberg entgegengenommen.

Wo spielt das Heidetrio?

Gust. Möllmann & Co.

Detmold (12230

Telefon 2070 Wolfanstr. 4

Kohlen-Groß- u. Kleinhandel

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Käse billiger ab Fabrik

Holst. Käse (Brotform) 9 Pfd. RM. 3.60
Edamer Art rot (¼ fett) 9 Pfd. „ 4.80
Tilsiter Art (½ fett) 9 Pfd. „ 6.00
Holländer Art (¾ fett) 9 Pfd. „ 7.40
Tilsit. Art, Block, vollf. 9 Pfd. „ 8.80

Nachnahme, Porto u. Verpackung 1 RM. extra.

Otto Damke, Käsefabrik, Hamburg 15 / 24

Braunschweiger Frischspargel

9 Pfd. I. Sorte . . . . RM. 6.50
9 Pfd. II. Sorte . . . . RM. 4.20

— Nachnahme frei Haus —

Wilhelm Freimann, Konservenfabrik, **Braunschweig 46, Nordstraße 14.**

Haben Sie Interesse an einer

Gesellschaftsfahrt

zur Edertalsperre—Bad Wildungen—Kassel-Wilhelmshöhe—Carlshafen, im Weserital hinunter — — oder zum Kyffhäuser—Barbarossahöhle, ganz am Südharz entlang — dann fordern Sie bei uns einen Prospekt für die nächste Fahrt ein. Postkarte genügt. (5448

LAEWE, Ges. m. b. H., Bösingfeld Tel. 63

Gute Verdienstmöglichkeit

bietet sich Herren mit Verbindungen an Auto- und Trecker-besitzern durch Verkauf unserer seit 25 Jahren bewährten

Marken-Autoöle

Tätigkeit kann im Haupt- oder Nebenberuf ausgeübt werden.

Zuschriften erbeten unter Nr. 7186 an die Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

Krankenversicherungs-Vertreter

nur tüchtige Kräfte, zur Einführung unseres äußerst günstigen neuen Landtarifs (mit Gewinnbeteiligung) gesucht. Bei erfolgreichem Arbeiten sehr gute Verdienstmöglichkeiten. (7168

Deutsche Krankenversicherungs-Akt.-Ges. Hil.-Dir., Dortmund.

Westenhellweg 91½, Krügerhaus

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bad Salzuflen (Theatersaal)

Am Sonntag, dem 15. Juni, und Freitag, dem 20. Juni

veranstaltet die Jugendgruppe des hies. Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Verbindung mit Schülerinnen der hies. Volksschule und des Lyzeums

zum Besten der Säuglingsfürsorge

2 Aufführungen

mit folgendem Programm:

1. Die 6 Tugenden des Roten Kreuzes
2. Verschiedene Tänze (945
3. Das Märchenspiel „Dornröschen"
4. Die lippischen Schützen

Karten zu 2 M., 1.50 und 1 M. a. d. Theaterkasse

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich 3 Kurkonzerte

Sonntag, 8 Uhr: Kurtheater: Aufführung der Jugendgruppe der Vaterl. Frauenvereins. Springen des Leuchtbrunnens. Tanz im kleinen Saale.

Montag, 8¼ Uhr: Heit. Abend Ilse und H. Fib.

Dienstag, 8 Uhr: „Das Land des Lächelns".

Mittwoch: 2 Militärkonzerte. Bei guter Witterung Große Parkbeleuchtung. — Tanz.

Donnerstag, 8 Uhr: Kurtheater: „. . . . Vater sein dagegen sehr!"

Freitag: Kurhausball. Balleteinlagen.

Sonnabend, 8 Uhr: Kurtheater: „Arm wie eine Kirchenmaus". — Tanz.

Sonntag, 22. Juni: Im Nachmittagskonzert: Singakademie Hannover.

Montag, 23. Juni, singt Umberto Urbano, der große Bariton der Mailänder Scala. — Karten 1.50 bis 3.50 Mk. (955

Im staatl. Hotel Fürstenhof: Täglich Tanztee

Kurtheater

Sonnab., 14. J., 20 Uhr

Größter Lacherfolg

Charleys Tante

Schwank von Thomas

Brillant-Kollier

(1 Perle 17 Brill.) a. Platin 925,— f. 425,—, sow. ap. **Damenbrillantring** weg. Geldnot bill. abzugeben. Angeb. unt. Nr. 948 an die Lippische Rundsch., Bad Salzuflen.

Von Bremen

Ins Land kommen ca. 36 000 Stck. neue Kaffeesäcke a. Handtuchstoff. Preis pro Stück nur 69 Pf., weil ungenäht und ohne jeden Schriftaufdruck geliefert. Dieselben sind von guter Qualität, garantiert fehlerfrei und für kräftige Handtücher zu verwenden. Jeder Kaffeesack enthält zwei Handtücher, weiß, m. buntem Rand. Daher große Ersparnis für alle. Vers. direkt an Private ohne verteuernden Zwischenhandel, v. 10—20 Stck., bei 30 Stück porto- und verpackungsfrei unter Nachnahme. Garantie Rücknahme. (946

Artur Albers Bremen Nr. 77 Schließfach 156

Ja. Dame, 22 J., erf. i. Schneidern usw., sucht Stelle als **Hausmädchen** in gut bürgerl. Hause zur Bevölk. im Haushalt (Kochen usw.). Familienanschluß Bedingung. Gehalt nicht nötig. Angebote unter Nr. 954 an die Geschst. d. Lippisch. Rundsch., Bad Salzuflen.

Kräft. Mädchen

sofort f. Pensionshaus gesucht. (956

Bad Salzuflen Roonstraße 61

Inserate,

die Sie für die Saison aufgeben wollen erledigt schnell und sicher unsere Anzeigen-Vermittlung

zu Originalpreisen ohne Aufschlag

an alle aufwärtigen Zeitungen und Zeitschriften.

Geschäftsstelle d. Lipp. Rundschau

(Ga. Schade's Buchhandlung)

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Evang.-luther. Gemeinde. Sonntag, den 15. Juni (Trinitatis), 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Sup. Peters), ½2 Uhr: Kindergottesdienst (Ausflug ins Asental). Montag, ½9 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe; 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, ½9 Uhr: Bibelst.

Reform. Gemeinde. Sonntag, 15. Juni, 8 Uhr: Frühgottesdienst (Pastor Meiner). Am Ausgang Sammlung. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Tölle). Am Ausgang Sammlung für die Bedürftigen der Gemeinde. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Montag, ½9 Uhr: Jungfrauenverein; außerdem Versammlung des Frauenhilfsvereins. Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, ½9 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, ½9 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr: Jugendbund; abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Montag, abds. 8.30 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, abends 8.30 Uhr: Männerstunde (Wäller); abends 8.30 Uhr: Jungmädchenstunde. Mittwoch, nachm. 4.30 Uhr: Hoffnungsbund; abends 8.30 Uhr: Freundeskreis der jungen Männer. Freitag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Katholische Gemeinde Stille Messe: 7, 8, 9 Uhr. 10¼ Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht.

Schötmar. Sonntag, 15. Juni: Jahresfest der Anstalt Grünau. 10 Uhr: Predigt v. L. R. Dobt aus Bad Salzuflen. Sammlung. 1¼ Uhr: Kindergottesdienst; 8½ Uhr: Festfeier im Walde bei Grünau; 8 Uhr: Jugendbund. Montag, 8¼ Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 6 Uhr: Jungschar; 8¼ Uhr: Jungmädchenverein; 8½ Uhr: Jugendbund. Donnerstag, 8¼ Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag, 8½ Uhr: Katechismusstunde (Pastor Lohmeyer).

Nach dem Schmeling-Kampf

Kritische Nachlese

Die große Schlacht ist geschlagen. Das größte aller boxerischen Ereignisse in New York gehört der Vergangenheit an. Wenn auch der Kampf einen etwas irregulären Verlauf nahm, so kann man doch die erfreuliche Nachricht von dem Siege Schmelings mit Jubel aufnehmen. Er ist es, der den Titel des Weltmeisters zum ersten Male nach Europa entführt, nachdem seit 1891 stets amerikanische Vertreter die Trophäe für sich in Anspruch nehmen konnten. Das ist, wie wir bereits gestern nachdrücklichst hervorhoben, ein Erfolg für den jungen, erst im Jahre 1918 ins Leben gerufenen deutschen Boxsport, wie er größer kaum sein konnte.

Der Ausgang des Kampfes dürfte allerdings weniger erfreulich aufgenommen werden. In der vierten Runde unterlief dem bereits nach Punkten führenden Sharkey ein Tiefschlag, der die sofortige Disqualifikation des Amerikaners nach sich zog. Das war ein für diesen hartes Ende. Mit geschlossenen Augen, unfähig, auch nur ein Wort herauszubringen auf die vielen Fragen, die die Gründe dieses groben Fouls wissen wollten, verharrte Sharkey in seiner Ecke, während sich bei den Zuschauern ein Tumult sondergleichen erhob.

Jetzt wird viel die Frage aufgeworfen, ob der Foul beabsichtigt war oder in der Hitze des Gefechts unterlief. Diese Frage interessiert um so mehr, als bisher noch nie ein Weltmeisterschaftskampf ein solches Ende nahm. Vielmehr zeitigten die 24 Kämpfe, die in den Jahren von 1889 bis 1928 ausgetragen wurden, folgende Ergebnisse:

1889: Sullivan schlägt Kilrain k.o., 75 Runden.
1892: Corbett schlägt Sullivan k.o., 21 Runden.
1897: Fitzsimmons schlägt Corbett k.o., 14 Runden.
1899: Jeffries schlägt Fitzsimmons k.o., 11 Runden.
1899: Jeffries schlägt Tom Sharken nach Punkt., 25 Rd.
1900: Jeffries schlägt Corbett k.o., 23 Runden.
1902: Jeffris schlägt Fitzsimmons k.o., 8 Runden.
1903: Jeffris schlägt Jim Corbett k.o., 10 Runden.
1905: Jeffries stellt unangeschlagen seinen Titel zur Verfüg.
1905: Marvon Hart schlägt J. Root nach Punkt., 12 Rund.
1906: Tommy Burns schlägt Hart nach Punkten, 20 Rund.
1907: Burns schlägt Jack O'Brien nach Punkten, 20 Rund.
1908: Burns schlägt Squire k.o., 8 Runden.
1908: Johnson schlägt Burns (Kampf abgebrochen), 14 Rd.
1909: Johnson schlägt Ketchli k.o., 12 Runden.
1910: Johnson schlägt Jeffries k.o., 15 Runden.
1914: Johnson schlägt Moran nach Punkten, 20 Runden.
1915: Willard schlägt Johnson k.o., 26 Runden.
1919: Dempsey schlägt Willard k.o., 3 Runden.
1921: Dempsey schlägt Carpentier k.o., 4 Runden.
1923: Dempsey schlägt Gibbons nach Punkten, 16 Runden.
1923: Dempsey schlägt Firpo k.o., 2 Runden.
1926: Gene Tunney schlägt Demsey nach Punkt., 10 Rd.
1927: Gene Tunney schlägt Dempsey nach Punkt., 10 Rd.
1928: Gene Tunney schlägt Heeny k.o.

15 Kämpfe endeten also mit k.o.-Siegen eines Anwärters, bei 9 wurde die Entscheidung nach Punkten gefällt. Keine einzige aber endete mit einer Disqualifikation, die auf Unfairnis zurückzuführen ist. Die logische, wenn auch für Sharkey bittere Schlußfolgerung aus diesen Betrachtungen ist daher die:

Ein Mann, der seine Nerven nicht so weit in der Gewalt hat, daß er nicht mehr weiß, wohin er schlägt, der Kampfeslust mit jähzorniger Raserei verquickt, gehört nicht unter die Anwärter auf die höchsten boxsportlichen Ehren.

Denn die Bestimmungen der obersten Boxsportbehörde besagen ja gerade durch das den Ringrichtern gegebene Mittel der Disqualifikation, daß kunstgerechtes Boxen bei Offenlassung aller Kampfesfreudigkeit und Angriffslust nichts, auch nicht das geringste gemein haben soll mit Blutvaserei.

Diese Ansicht vertritt auch der frühere Weltmeister Tunney energisch. **Er war es nämlich, der nach dem Tiefschlag sofort zum Ring stürzte und, mit seinem Umwillen nicht zurückhaltend, erklärte, das Foul deutlich und klar gesehen zu haben.** Die Disqualifizierung Sharkeys, der nach diesem Vorfall wahrscheinlich nicht allzu schnell wieder durch die Seile klettern wird, mag daher hart für ihn gewesen sein. Sie war aber gerecht und entspricht, wie nachher die tosenden Beifallskundgebungen für Schmeling bewiesen, durchaus dem allgemeinen Empfinden.

Wie waren die Aussichten Schmelings?

Trotz des schnellen Endes interessiert nunmehr natürlich vor allem die Frage: Welchen Ausgang hätte der Kampf bei regulärer Austragung genommen?



Der disqualifizierte Sharkey

Darüber kann man natürlich geteilter Meinung sein. Fest steht jedenfalls, daß sich Sharkey in den ersten vier Runden einen erheblichen Punktevorsprung gesichert hatte, der nicht leicht aufzuholen war. Schmeling hatte, wie erwartet, anfangs nicht viel zu bestellen. Besonders schlimm scheint es ihm in der dritten Runde ergangen zu sein, in der ihn die harten Schläge des Amerikaners erschütterten. Zu diesem Zeitpunkt ging er scheinbar dem sicheren k.o. entgegen. Die vierte Runde bewies aber, daß es doch mit seiner Kraft noch nicht zu Ende war. Seine ungeheure Härte im Nehmen ließ ihn die Schwäche überstehen. **Denn sonst konnte er in dieser Runde nicht zu einem furchtbaren Schlage mit seiner Rechten ausholen, der, wenn er getroffen hätte, nach Ansicht hervorragender Kenner für Sharkey das Ende bedeuten mußte.** Dieser wußte, daß seine Gewinnchancen in den ersten Runden lagen, und versuchte daher alles, einen frühen Schluß herbeizuführen. Daß er sich dabei eines unkorrekten Mittels bediente, wurde sein Schicksal.

Die Chancen des mit dem Kopf boxenden Deutschen stiegen jedenfalls nach den ersten Runden bedeutend. Diese Ansicht teilen auch amerikanische Blätter, die betonen, daß ihr Landsmann anfangs der Bessere, Schmeling aber, der sich tapfer geschlagen habe, von der 7. Runde an der Favorit gewesen sei. Der Ausgang des Kampfes bei regulärer Austragung war daher zumindest völlig ungewiß. Jeder, sowohl Schmeling als auch Sharken, konnte siegen.

*

Kurz vor Beginn des Weltmeisterschaftskampfes erschienen plötzlich die Schwergewichtler Stribling, Paolino und Campolo im Ring, um dem Sieger des Kampfes ihre Herausforderung zum neuen Weltmeisterschaftskampf zu überbringen.

*

Die Börsen, die die beiden Boxer für den Kampf beziehen, belaufen sich auf je 150 000 Dollar, also etwa 630 00 RM. Sharkey hat sich damit ein Vermögen von einer Million Dollar erboxt, während Schmeling auf ein Viertel der Summe kommt.

*

Die Gesamteinnahmen aus dem Kampf Schmeling—Sharkey betragen rund 3 Millionen Mark. Dagegen wurde bei dem ersten Kampf Dempsey—Tunney eine Einnahme von 11½ Millionen erzielt.

Der Verlauf der Runden

Die erste Runde verlief ziemlich ausgeglichen. Beide kämpften ziemlich vorsichtig. Sharkey versuchte einige Kopftreffer zu landen, wurde aber gut gekontert, um gleich darauf nach einem ungeheuer wuchtigen Fehlschlag Schmelings einen unangenehmen Kinnhaken einstecken zu müssen. Wutentbrannt stürzte er vor, doch wußte Schmeling im Clinch alle gefährlichen Schläge zu vermeiden.

Vor Beginn der zweiten Runde diskutierte Sharken noch mit seinem Sekundanten und kam dann tänzelnd aus seiner Ecke. Schmeling ging sofort zum Angriff über und kam gut rechts und links durch. Als er dann durch einen Haken Sharkeys aus dem Konzept gebracht wurde, wurde dieser sofort angriffslustiger. Gegen Ende der Runde lieferten sich beide einen erbitterten Schlagwechsel, in dem jeder viel einstecken mußte. Sharken führt weiter nach Punkten.

In der dritten Runde wandte sich das Blatt sehr zugunsten des Amerikaners, der in Vorteil kam. Mit einigen gut gezielten Haken auf das Kinn hatte er Schmeling wiederholt groggy. Die Aussichten für den Deutschen waren weniger gut, und sichtlich erschüttert suchte dieser nach dem Gongschlag seine Ecke auf. Schmelings Betreuer waren in der Pause fieberhaft tätig, um ihren Schützling, der einen Schlag auf die Halsschlagader erhalten hatte, wieder kampffähig zu machen. Sie hielten ihm Riechflaschen vor.

Revanchekampf Schmeling-Sharkey

Wie eine Nachricht aus New York besagt, hat Schmeling seinem Gegner den von diesem erbetenen Revanchekampf zugesagt. Wann und wo der Revanchekampf stattfinden wird, steht natürlich noch nicht fest. Er soll nach Möglichkeit bald ausgetragen werden.

In der vierten Runde kam dann das dramatische Ende. Schmeling schlug einmal einen furchtbaren Rechten, der für Sharken das Ende bedeuten konnte, vorbei. Dann aber erzielte dieser mit seinen Schlägen klare Wirkung.

Im wilden Schlagwechsel stürzte Schmeling dann plötzlich zu Boden, und von allen Seiten ertönten die Rufe: „Foul, Foul!"

Während sich die Sekundanten um den Ohnmächtigen bemühten, verkündete der Ansager nach einiger Verspätung die Disqualifizierung Sharkeys.

*

Wie sie wurden

Die wichtigsten Kämpfe von Schmeling und Sharkey seit 1924.

Der große Kampf um die Weltmeisterschaft ist nun also geschlagen! Und in dieser Stunde ist vielleicht nicht uninteressant, einmal zurückblickend den Werdegang der beiden großen Gegner aus dem Pankeestadion zu verfolgen. Wir geben im Folgenden die wichtigsten Kämpfe sowohl Schmelings wie auch Sharkeys vom Jahre 1924 an, ohne jedoch ihre sehr umfangreichen Kampflisten vollständig aufzuzählen.

1924 gewann Schmeling gegen Knigth, der in der 8. Runde k.o. ging, gegen Breuer (1. Runde k.o.) und Lyngget, der in der 2. Runde disqualifiziert wurde. Schmeling verlor gegen Diekmann, da er in der 3. Runde schon k.o. ging.

Sharken verlor 1924 dreimal und gewann siebenmal (dreimal nach Punkten).

1925 hatte Schmeling zwei unentschiedene und zwei verlorene Kämpfe, gewann dafür aber sechs Kämpfe gegen schwere Gegner. Auch Sharkey hat 1925 nur zwei Matchs verloren, dagegen acht gewonnen.

1926 schlug Schmeling Vongehr in der 1. Runde k.o., gewann drei weitere Kämpfe und blieb gegen Diekmann unentschieden. Sharkey dagegen gewann neun klare Kämpfe gegen Gorman und andere schwere Gegner.

1927 stellte Schmeling einen Rekord auf mit 15 Siegen; unter seinen Gegnern waren Domgörgen, Daniels und Stanley. Sharkey verlor 1927 gegen Dempsey durch k.o. in der 7. Runde und gewann zwei Kämpfe.

1928 gewann Schmeling gegen Bonaglia, Dienet (15. Runde) nach Punkten und Joe Monte, ging aber im Kampf gegen Daniels in der 1. Runde k.o. Sharkey verlor gegen Risko nach Punkten und gewann drei Kämpfe.

1929 schlug Schmeling Sekyra, Corri Risko und endlich Paolino, während Sharkey nur drei weniger schwere Gefechte lieferte.

1930 hat Sharkey nur einmal, und zwar gegen Phil Scott geboxt, den er in der 3. Runde k.o. schlug. Schmeling dagegen hat 1930 überhaupt nicht mehr gearbeitet.

*

Die New Yorker Blätter widmen dem Boxkampf durchweg einen großen Raum und bemerken, daß die Besucherzahl eine der größten war, die je ein Boxkampf aufgewiesen hätte. Die Einnahmen hätten rund 740 000 Dollar betragen. Die Entscheidung wird durchweg als billig angesehen, der Kampfverlauf selber allerdings als einer der am wenigsten befriedigenden bezeichnet, die jemals gesehen worden wären.

Badeleben 1930 in vollem Betrieb



Nun ist es wieder in vollem Betrieb, das Badeleben, das schönste Geschenk der warmen Zeit. In den Freibädern stauen sich wieder die nach Sonne, Luft und Wasser sehnsüchtigen Menschen, spielen, toben, turnen, lärmen und feiern die Freude des befreiten Körpers.

Vollversammlung der Tierärztekammer

Münster, 11. Juni.

Die Tierärztekammer für Westfalen und Lippe hielt im Hotel Feldhaus in Hamm ihre 3. Vollversammlung der 4. Wahlperiode ab. Aus dem

Geschäftsbericht

des Vorsitzenden Dr. Wulff-Oelde sei hervorgehoben: Die wirtschaftliche Notlage innerhalb der Tierärzteschaft dauerte auch während des Berichtsjahres an. Sie wurde durch steuerliche Belastung und Ueberfüllung im Berufsstande verstärkt. Um der Notlage, die bei Todesfällen des Ernährers nicht selten kraß zum Vorschein gekommen sind, wirksamer zu begegnen, waren seitens der amtlichen Standesvertretung bereits Fürsorgeeinrichtungen angestellt unter Zuziehung eines namhaften Versicherungsmathematikers als Berater. Diese Erwägungen haben jetzt greifbare Formen angenommen, so daß der Ausschuß der Preuß. Tierärztekammer auf der Berliner Tagung an die Gründung einer Fürsorgekasse herangehen kann, die sich in Sterbe- und Versorgungskasse sowie in Unterstützungs- und Hilfskasse gliedern soll. Die Kasse hat für die Tierärzte bis zu einem gewissen Grade Zwangscharakter. Den erneuten Angriffen auf das uralte tierärztliche Dispensierrecht ist entsprechend begegnet worden. Bezügl. der Ansprüche der Tierärzte auf Beteiligung an der Tierzucht war, abgesehen von einem Teile der Kleintierzucht, ein Fortschritt nicht zu verzeichnen. Der Entwurf von Grundsätzen für die einheitliche Durchführung der Reichslebensmittelgesetze hat dem Vorstande der Tierärztekammer vorgelegen. Nach eingehender Beratung ist der Vorsitzende mit der Vertretung der Wünsche der Tierärztekammer im Berliner Ausschuß betraut worden. Auch das kommende Reichsmilchgesetz werde besondere Anforderungen an die hygienische Ausbildung der Tierärzte stellen. Die allgemeine Einführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Kammerbezirk mache nur langsam Fortschritte. Zu begrüßen sei die Einrichtung eines bakteriologischen Fleischuntersuchungsamtes in der Stadt Aplen. Auf Anregung der Tierärztekammer amtlich erfolgte Feststellung hin habe sich ergeben, daß sich die Zahl der Kurpfuscher im Tierärzte-Kammer-Bezirk wie folgt verteilt: Freistaat Lippe 1, Reg.-Bez. Arnsberg 14, Reg.-Bez. Minden 26, Reg.-Bez. Münster 48. Der regsamen tierärztlichen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums liegt daher ein genügend großes Arbeitsfeld vor. Was die tierärztliche Fortbildung anbelangt, so wurde diese im Berichtsjahre in 28 Vorträgen resp. Kursen gefördert und erstreckte sich auf besondere Gebiete der prakt. Veterinärmedizin, der Nahrungsmittelhygiene und aktuelle Standesfragen. Besondere Kurse an den tierärztlich geleiteten bakteriologischen Instituten im Tierärzte-Kammer-Bezirk in der Milchhygiene sind auch mit Rücksicht auf den Erlaß eines Reichsmilchgesetzes im Gange.

Unter Punkt 4 der Tagesordnung wurden die Vorschläge des Kassenwartes, Tierarzt Sebbel-Haltern, bezüglich Feststellung des Haushaltsplanes und der Jahresumlage durchberaten, welche der Genehmigung der Aufsichtsbehörde (Oberpräsidium) bedürfen. Besondere Sorge macht der Tierärztekammer (P. VI) die regierungsseitig in Aussicht genommene Organisation der Lebensmittelkontrolle auf Fleischgroßmärkten. Die Tierärztekammer wird sich in der Sache weiter verwenden.

Eingehende Erörterungen brachte Punkt 7, betr. Verwendung minderwertigen Fleisches und der gesetzlichen Unterlagen hierfür. (Ref. Veterinärrat Dr. Pilwat-Beckum), eine sehr schwierige Frage, welche für die örtlichen Polizeiverwaltungen und die Tierbesitzer bei den immer schwerer werdenden Absatzmöglichkeiten von wesentlicher Bedeutung ist. Die Lage ist so, daß der Tierbesitzer seine notgeschlachteten resp. minderwertig abgestempelten Tiere meist selbst nicht verwerten will. Das Freibankfleisch kaufende Publikum der Vorkriegszeit ist aber auf dem Lande und auch in den meisten Städten aus verschiedenen Gründen erheblich weniger zahlreich geworden. Der Verkauf minderwertigen Fleisches auf der Freibank hat daher seine Grenzen auch mit Rücksicht auf die Interessen der Gewerbetreibenden. Es wird festgestellt, daß Verarbeitung minderwertigen Fleisches zu Konserven bereits anderswo — etwa in leerstehenden Fleischwarenfabriken — versucht ist, aber den Absatz nicht gehoben hat, auch rechnerisch bei der Einzelanlieferung große Schwierigkeiten bereitet hat. Einrichtungen von Freibänken mit besonders sauberer Aufmachung an geeigneten Orten, erhebliche Ausdehnung der Freibankbezirke und möglichermeite amtliche Prüfung der Aufnahmefähigkeit der einzelnen Freibänke zwecks gerechter Verteilung seien erwähnenswerte Mittel zur Besserung, ohne daß eins davon eine ausschlaggebende Bedeutung für sich beanspruchen könne.

Unter Punkt 10 kamen Taxefragen bei Notlaufimpfungen und der Unwille der Tierärzte zum Ausdruck über die erneute Erhöhung der Notlaufimpfstoffpreise, welche der Tierarzt bei der allgemeinen Geldknappheit unter den Tierbesitzern nicht abwälzen kann. Hervorgehoben wurde ferner die unsichere Stellung der auf jederzeitigen Widerruf angestellten Tierärzte in der ambulatorischen Fleischbeschau, für welche nach einer gewissen Dienstzeit eine festere Form der Anstellung gefunden werden müsse.

Reichs-Milchproduktionsstatistik

Lippe über dem Reichsdurchschnitt an fünfthöchster Stelle der deutschen Länder

Erstmals im Jahre 1929 ist im ganzen Deutschen Reich eine Milchproduktionsstatistik durchgeführt worden, entsprechend der Bedeutung der Milch als Volksnahrungsmittel und als einer wichtigen Einnahmequelle der Landwirtschaft.

Die Brutto-Milcherträge je Kuh im Durchschnitt des Kalenderjahres wurden festgestellt, einmal bei den ausschließlich zur Milchgewinnung gehaltenen Milchkühen und zweitens bei den Zugkühen, den Milch- und Arbeitskühen. Bei den Milchkühen ist wieder unterschieden zwischen den unter Leistungskontrolle stehenden Milchkühen, die zur Erreichung einer besonders hohen und gleichmäßigen Milchergiebigkeit einer ständigen, von Organen der Kontrollvereine ausgeübten Kontrolle über die Höhe und den Fettgehalt ihrer Milchleistungen im Verhältnis zum Futteraufwand unterstellt sind, und den sonstigen, nicht unter Kontrolle stehenden Milchkühen, die nicht zur Arbeit verwendet werden, und die den Hauptteil des deutschen Milchkuhbestandes bilden.

In Lippe ergab sich bei den 2664 unter Leistungskontrolle stehenden Milchkühen für die Kuh ein Brutto-Jahresmilchertrag von 3792 Liter. Im Durchschnitt des ganzen Deutschen Reiches war der Jahresmilchertrag bei diesen kontrollierten, ausschließlich zur Milchgewinnung verwendeten Kühen für die Kuh 3473 Liter. Lippe liegt also über dem Reichsdurchschnitt, und zwar mit den Ländern Preußen, Oldenburg, Braunschweig, Lübeck, Bremen, Schaumburg-Lippe. Einen höheren Jahresmilchertrag bei den unter Leistungskontrolle stehenden Kühen als in Lippe finden wir nur in den Ländern Lübeck und Oldenburg. Lippe nimmt hier den dritthöchsten Platz der siebzehn deutschen Länder ein.

Bei den nichtkontrollierten, ausschließlich zur Milchgewinnung verwendeten 14 603 Milchkühen in Lippe haben wir einen Brutto-Jahresmilchertrag je Kuh von 2630 Liter, gegenüber 2299 Liter im Durchschnitt des Deutschen Reiches dieser Klasse der Kühe. Mit Lippe bewegen sich noch elf andere deutsche Länder über dem Reichsdurchschnitt. Lippe wird im Jahresmilchertrag der nicht unter Leistungskontrolle stehenden Milchkühe übertroffen von den Ländern Lübeck, Bremen, Oldenburg, Hamburg und steht an fünfthöchster Stelle der deutschen Länder.

Die 5565 zur Milchgewinnung und Arbeit als Zugtiere in Lippe verwendeten Zugkühe erbrachten je Kuh einen Brutto-Milchertrag von 225 Liter, dem ein derartiger Jahresmilchertrag von 1591 Liter im Durchschnitt des ganzen Reiches gegenübersteht. Ueber diesem Reichsdurchschnitt befinden sich außer Lippe noch zehn deutsche Länder. Ueber Lippe steht diesmal nur Braunschweig. Lippe ist am zweitobersten Platz der Länder.

Im Durchschnitt aller bisher genannten 22 832 Milchkühe Lippes stellt sich der durchschnittliche Jahresmilchertrag auf 2673 Liter, gegen 2220 Liter für das ganze Deutsche Reich. Ueber diesem Reichsdurchschnitt treffen wir neben Lippe noch elf Länder; höher als in Lippe ist der durchschnittliche Jahresmilchertrag im Mittel sämtlicher Kühe in Lübeck, Bremen, Oldenburg, Hamburg. In diesem Gesamt-Durchschnittsertrag aller Milchkühe kommt Lippe an fünfthöchster Stelle der deutschen Länder.

Der Gesamtmilchertrag in Lippe belief sich im letzten Kalenderjahr auf 61 031 000 Liter, unter 21 038 049 000 Liter im ganzen Deutschen Reich. G—

Am freien deutschen Rhein!

Die große Gautagung des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten in Düsseldorf

Durch nationale Freiheit zum sozialen Volksstaat. — Freie Staats- und Wirtschaftsbürger. — Kein Klassenstaat, sondern Volksgemeinschaft. — Die Tagung unter dem Willen zur staatsbürgerlichen Arbeit.

Viel stärker als erwartet, zog die Angestelltenjugend im G.D.A. in Düsseldorf zu ihrer großen Pfingsttagung auf.

Am Sonnabend abends 8 Uhr wurden die Veranstaltungen eingeleitet durch den Begrüßungsabend. Der erste Pfingsttag brachte den Tagungsteilnehmern die Fülle von Aufgaben. Nach den Gottesdiensten fanden an den verschiedensten Stellen die Einzelberatungen statt. Zu den Jungangestellten sprach um 10 Uhr morgens Gauleiter Franz Mittel in großen Zügen über den Sinn und die Aufgaben der Jungangestelltenbewegung. Einen recht starken Eindruck auf die Bürgerschaft Düsseldorfs machte der Festzug der G.D.A.-Jugend durch die Stadt, der in tadelloser Ordnung nachmittags um 2 Uhr sich in Bewegung setzte und zu den Rheinwiesen nördlich der Oberkasseler Rheinbrücke zog. Interessant war die Darstellung der Berufsarbeit durch die verschiedenen Reklamegruppen der Scheinfirmen im Festzuge. Auf der Rheinwiese warteten die einzelnen Gruppen bei lustigen Tummelspielen, beim Volkstanz, bei Laienspielen usw. mit ihren Darbietungen auf.

Imposant war der Fackelzug der weit über 1000 jungen Menschen, der um 9 Uhr vom Rheinufer her durch die Innenstadt zum Marktplatz zog.

Im Mittelpunkt der ganzen Tagung stand die große öffentliche Abendfeierstunde auf dem Marktplatz zu Düsseldorf. Tausende von Fackeln erhellten weithin die Umgebung. Lautlose Stille setzte ein, als das Orchester mit dem Niederländischen Dankgebet die Feierstunde einleitete. Nach dem Willkommensgruß des Gaujugendführers Grupp richteten herzliche Worte der Begrüßung an die zu tausenden versammelten Mitglieder und Freunde, die den Marktplatz umsäumten, im Auftrage des Regierungspräsidenten Herr Regierungsrat Mirich, in Vertretung der Stadt Herr Kreisjugendpfleger Holtz, als Vertreter der Abteilung Jugendpflege bei der Regierung in Düsseldorf Herr Regierungsjugendpfleger Grabow.

Durch einen Sprechchor eingeleitet und durch ihn abgeschlossen, sprach der Führer im G.D.A. Rheinland-Westfalen, Gauleiter Franz Mittel, über das Thema: „Durch nationale Einheit zum sozialen Volksstaat". Er führte u. a. folgendes aus:

An einem Wendepunkt deutscher Geschichte stehen wir heute. Eine Befreiungsfeier will dem Ausdruck geben. Gegrüßt seien alle hier auf dem Platze: unsere jungen Streiter, unsere alten Kämpen, alle Düsseldorfer Bürger, die in den vielen Jahren Leides treu und fest zur deutschen Heimat gestanden und für die Freiheit der deutschen Nation gekämpft haben. Wir enthüllen die Häupter und gedenken der Männer, die in diesen Zeiten im Kampfe für ein schöneres und besseres, ein glücklicheres Deutschland gestorben sind. Wir gedenken des großen deutschen Staatsmannes, der bis zu seinem letzten Atemzuge unerschrocken für die Freiheit des deutschen Volkes am Rhein gekämpft hat. Gustav Stresemann wird auch der deutschen Angestelltenjugend der unvergeßliche Führer sein, der uns zu deutscher Freiheit und neuer Weltgeltung geführt hat. An diesem Wendepunkt deutscher Geschichte werden wir uns bewußt, wie sehr die vergangene Zeit für das deutsche Volk das war, von dem Schiller sagt: „Und alles wird Frucht und alles wird Samen!" Noch nie hat eine geschichtliche Entwicklung so tief in das Leben des deutschen Volkes eingegriffen, wie die Vergangenheit! Wir haben die Zerstörung des größten Teiles der deutschen Mittelschicht durch die Inflation erlebt. Neben dieser materiellen Auspoverung ging eine geistige einher. Immer mehr Menschen in Deutschland sind in völlige Abhängigkeit von Großkapitalsmächten geraten. **Die ganze deutsche Angestelltenschaft steht nebst den Beamten und Kleinbauern in Gefahr, heute genau so wurzellos gemacht zu werden, wie das beim großen Teil der Arbeitermassen schon der Fall ist.**

Wir stehen also vor neuaufsteigenden großen Aufgaben unseres Volkes und unseres Standes! Nicht in Zwietracht und Hader sollen wir uns als Volk zerfleischen und vernichten, sondern den Weg zur gemeinsamen Arbeit für den Aufbau des deutschen Staates und der deutschen Kultur finden. Im kleinen Kreis muß diese Heranbildung ansetzen. Sie muß sich an die gegebenen natürlichen und soziologischen Grundlagen des Volkes wenden. Da ist der Angestelltenstand wie jeder andere große Stand, der Millionen Menschen umfaßt, eine ungeheuer wichtige Zelle für den Aufbau. Was hier an formenden Kräften sich ansetzt, um aus dem Chaos wieder Gestalt zu prägen, müßte Unterstützung und Nachfolge in allen Volksteilen finden.

Noch vom Nebel des Hasses umhüllt, steigt sichtbar kraftvoll ein **neuer Gemeinschaftsgeist** des Volkes empor. Die vergangene Zeit ist die Geburtsstunde eines neuen Volksbewußtseins geworden. Wir wollen keinen Klassenstaat, wir kämpfen um die deutsche Volksgemeinschaft. **Der Wille zur Gemeinschaft schließt den Willen zur Klassenschichtung aus.** Wir wollen auch in Beruf und Wirtschaft keine Hörigen sein, sondern uns das Ziel setzen, daß wir als freie Staatsbürger auch zu freien Wirtschaftsbürgern werden. Wir wollen den Staat des sozialen Rechtes, wir hämmern der Freiheit die Stiegen! Über all unserm Walten steht im Bewußtsein unserer Pflichterfüllung das herrliche Wort: „Das Alte ehren, aber das Neue wollen!" Vereint mit unsern älteren Bundesbrüdern und allen gleichgesinnten Volksangehörigen schreiten wir hoffnungsvoll auf einer neuen Bahn: Deutschland, Deutschland, du mein Vaterland, dir gilt unsere ganze Kraft. Wir wollen kämpfen um deinen Aufstieg, um unseren würdigen Platz, Deutschland, damit du uns allen eine seelische Heimat wirst!

Für den Jäger

In der Lippischen Gesetzsammlung Nr. 19 von 1930 ist unter Nr. 41 die „Verordnung vom 27. Mai 1930 zum Schutze von Pflanzen" veröffentlicht. Es werden dadurch neben den gesetzlichen Schonzeiten besondere „Schutzzeiten" eingeführt.

Abweichend von der preußischen Schutzverordnung erfaßt die lippische nur die jagdbaren Tiere, da im übrigen weitergehende Schutzbestimmungen für Pflanzen und Tiere bestehen. Daß die lippischen gesetzlichen Schonbestimmungen nicht mehr ganz einfach festzustellen sind, geht daraus hervor, daß die sich nunmehr unter Berücksichtigung dieser neuen Schutzbestimmungen ergebenden Schonzeiten gegenüber den in den Jagdscheinen angegebenen verschiedene Abweichungen aufweisen.

Es erscheint daher nicht nur zweckmäßig, sondern auch notwendig, die sich unter Beachtung der gesetzlichen Schon- und Schutzbestimmungen ergebenden Schutzzeiten einmal klar herauszuschälen. Hierbei sei zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich betont, daß auch das Fangen von Wild nur während dieser Schutzzeiten gestattet ist.

Demnach dürfen erlegt werden: Männliches Rotwild vom 1. August bis Ende Februar. Weibliches Rotwild (einschl. Kälber) vom 16. Oktober bis 31. Januar. *Rehböcke vom 16. Mai bis 31. Oktober. Weibliches Rehwild vom 1. November bis 31. Dezember. *Hasen vom 1. Oktober bis 14. Januar. Birkhähne vom 1. April bis 15. Mai. *Fasanenhähne vom 1. Oktober bis 14. Januar. Birkhennen vom 1. November bis 14. November. Fasanenhennen vom 1. November bis 14. November. *Rebhühner und Wachteln vom 1. September bis 30. November. Wilde Enten vom 16. Juli bis 31. Dezember. Wildgänse vom 1. Juli bis Ende Februar. Schnepfen vom 1. August bis 15. April. Bekassinen vom 16. Juli bis 15. April. Wasserläufer, Strandläufer, Brachvögel, Möven vom 1. September bis Ende Februar. Wilde Tauben vom 1. September bis Ende Februar. Dachse vom 1. September bis 31. Dezember.

Das ganze Jahr Schutzzeit haben: Schwarzwild, Ottern, Füchse, Wilde Katzen, Steinmarder, Iltisse und Wiesel, Auer- und Haselwild, Trappen, Regenpfeifer, Kraniche, Rohrdommeln, Rallen, Wachtelkönig, Sumpf- und Teichhühner, Flußuferläufer, Wildschwäne. Es ist anzunehmen, daß die Kampf- und Uferschnepfen unter den Begriff „Schnepfen" fallen, und somit nur in der dort angegebenen Zeit geschossen werden dürfen.

Für die mit Stern versehenen Wildarten kann die Schußzeit seitens der Regierung um 14 Tage vor- oder zurückverlegt werden.

Damwild einschl. Kälber, Rehkälber und Edelmarder sind das ganze Jahr geschützt, das Damwild allerdings nur begrenzt bis zum 31. Dezember 1934.

Aufgeführt sind vorstehend alle jagdbaren, in der Jagdordnung aufgeführten Tiere.

Der Vollständigkeit halber sei darauf aufmerksam gemacht, daß alle nicht genannten Vogelarten, mit Ausnahme der Sperlinge, Eichelhäher und Saatkrähen der Polizeiverordnung vom 1. August 1927 unterliegen und während des ganzen Jahres geschützt sind.

Dachse, Edelmarder und wilde Tauben waren bisher nicht geschützt.

Sehr zu beachten ist die Bestimmung des § 2, durch den der Schrot- und Postenschuß, auch als Fangschuß, auf Rot-, Dam- und Rehwild verboten ist. Das gleiche gilt für den Schuß mit gehacktem Blei.

Weiterhin ist zu beachten, daß gemäß § 3 das Betreten fremder Grundstücke zum Fange wilder Kaninchen außer an die Genehmigung des Grundstücksbesitzers oder Nutzungsberechtigten auch an die Genehmigung des Jagdberechtigten gebunden ist. Hunde und Frettchen dürfen nur mitgeführt werden, wenn dies auf dem Erlaubnisscheine ausdrücklich vermerkt ist. Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten des Grundstücks, deren Hausangehörige und Wirtschaftsangestellten, die Jagdausübungsberechtigten und deren Beauftragte, sowie die mit der Vertilgung der Kaninchen polizeilich beauftragten Personen bedürfen einer solchen Bescheinigung nicht.

Die Regierung kann Ausnahmen von dieser Verordnung in besonders gearteten Fällen zulassen. (§ 4.)

Die Bestimmungen dieser Verordnung finden auf Säugetiere im Gatter — aber auch nur auf Säugetiere — und auf Tiere, die rechtmäßig in Privatbesitz gelangt sind, keine Anwendung. (§ 5.)

Der § 7 bestimmt die Strafen für Verstöße gegen die Verordnung, während durch den § 8 die Verordnung mit dem Tage der Verkündung, somit mit dem 30. Mai 1930, in Kraft gesetzt wird.

Die Verordnung kommt den Wünschen vieler Jäger entgegen, und es ist nun ihre Aufgabe, mit auf die Innehaltung derselben zu achten, wie es denn auch die Aufgabe der jagdlichen Organisationen ist, durch entsprechende Einwirkung auf ihre Mitglieder etwaigen Verstößen vorzubeugen.

D.

Steinarbeiter fordern Straßenbau

Der Berufsverband deutscher Steinarbeiter, Lage in Lippe, schreibt uns:

Die Zentrale unseres Berufsverbandes hat am 27. v. Mts. an die Reichsregierung, den Reichstag, den Reichswirtschaftsrat, den Reichsbankpräsidenten, den Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sowie die Regierungen der deutschen Länder die nachfolgende Eingabe gerichtet:

„Die Arbeitsmarktlage in der deutschen Pflastersteine- und Schotter-Industrie hat in letzter Zeit geradezu katastrophale Formen angenommen. Knapp 20 bis 30 Proz. der etwa 50 000 in dieser Industrie Beschäftigten sind noch in Arbeit. Die meisten sind schon, oder werden in den nächsten Wochen von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert sein. Gemeinden und Kreise, deren Steuerzuflüsse durch Stilliegen der dort ansässigen einzigen Industrie versiegten, haben keine Mittel, die erforderlichen Zuschüsse zur Krisenfürsorge zu geben. Gleichzeitig geht mit dieser Entwicklung unsere Straßenwirtschaft ihrem Zusammenbruch entgegen. Nicht allein das Arbeitslosenproblem in der Steinindustrie, auch die Sorge um den Zustand der Straßen und den ferneren Straßenverkehr erfordern schnelle Hilfe. Um so mehr, als in absehbarer Zeit, wenn doch wieder größere Mittel für den Straßenbau flüssig werden, die Straßenbaunotwendigkeiten so allseitig und plötzlich hervortreten werden, daß die deutschen Betriebe und Arbeitskräfte dann entfernt nicht ausreichen werden, den plötzlichen Bedarf zu decken.

Dazu kommt, daß auch für die jetzigen Flickarbeiten an den Straßen große Summen ausgegeben werden, die zu einem erheblichen Teil unproduktiv sind, da sie sich immer wieder in steigender Progression wiederholen.

Die zwingende Notwendigkeit, die notwendigsten Straßenbauarbeiten schnellstens in Angriff zu nehmen und mit in den Dienst der Arbeitsbeschaffung für die Pflastersteine- und Schotter-Industrie zu stellen, dürfte heute kaum mehr bezweifelt oder bestritten werden. Hinsichtlich des Weges bitten wir, folgende Vorschläge mit der Bitte um sorgsame, schnelle Prüfung und möglichste Berücksichtigung unterbreiten zu dürfen:

1. Der nunmehr auch von der zuständigen Reichsbankstelle als produktiv anerkannte Straßenbau wolle sofort zuerst in den Gebieten mit stärkerer langandauernder Arbeitslosigkeit in Angriff genommen werden.

2. Die zur Zeit bestehenden Möglichkeiten einer größeren Auslandsanleihe für den Straßenbau wolle unverzüglich ausgenutzt werden. Die hierzu erforderliche einheitliche Stelle wäre sofort zu schaffen. Aller Zuständigkeitsstreit zwischen Reich, Ländern und anderen Stellen muß in solchen Notzeiten in Anbetracht der Notwendigkeit schnellster Hilfe zurücktreten. Wir halten das Reichsverkehrsministerium für die zuständige Stelle für Straßenbauangelegenheiten.

3. Falls sich die Unmöglichkeit herausstellen sollte, die Straßenbauanleihe oder auch nur vorläufige Bruchteile davon wegen der in Vorbereitung befindlichen großen allgemeinen Reparationsanleihe schnell hereinzubekommen, bitten wir, die Möglichkeit von Zwischenkrediten, sei es aus dem Ausland, oder durch Lockerung der Umschuldungsaktion für bestimmte Notstandsgebiete, schnellstens zu prüfen. Kurzfristiges Geld ist zur Zeit flüssig und billig.

4. Alle erforderlichen Beratungen, die einen mehrmonatlichen Zeitraum erfordern, über die wirklich richtigste zentrale Stelle für die Finanzierung des Straßenbaus aus der Auslandsanleihe, über die künftige Klassifizierung der Straßen u. dergl., bitten wir, neben und nicht noch vor den sofort in Angriff zu nehmenden Straßenbauarbeiten zu pflegen, um damit nicht die unbedingt nötige sofortige Arbeitsaufnahme zu verzögern.

5. Die in dem kürzlich vom Reichstag verabschiedeten Hilfsprogramm vorgesehenen Straßenbauten müßten sofort in Angriff genommen und das dazu erforderlichen Steinmaterial aus den deutschen Ost-Steingebieten, Schlesien, Sachsen und Bayrischen Wald genommen werden. Für letzteres Notstandsgebiet wäre eine besondere Frachtermäßigung seitens der Reichsbahn zu erwirken.

6. Bei allen Straßenbauten soll Vorsorge getroffen werden, daß

a) nur einheimisches Material verwendet wird,

b) bei den etwa erforderlichen Brücken-, Bahn-Ueberführungs- u. dergl. Arbeiten, deutscher Naturstein zur Verwendung kommt,

c) die Steinlieferungen so auf die einzelnen Firmen verteilt und die Lieferfristen so bemessen werden, daß die einzelnen Lieferungen ohne wesentliche Ueberschreitung der regulären Arbeitszeit für die einzelnen Arbeiter und Belegschaften eingehalten werden können. Eine feste vertragliche Verpflichtung, mit den Lieferungen möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen, statt bei möglichst kleinen Belegschaften möglichst viel Ueberstunden anzuordnen, müßte allen Unternehmern auferlegt werden.

7. Für den Fall des Gelingens der großen Straßenbauanleihe müßte Vorsorge getroffen werden, daß kein Zwang entsteht, die etwa plötzlich flüssig werdenden Mittel auch unter allen Umständen schnellstens, kurzfristig zu verbauen. Es müssen Möglichkeiten offen bleiben, bei einer etwa in absehbarer Zeit eintretenden Wiederbelebung der privaten Wirtschaft, einer damit verbundenen Besserung der öffentlichen Finanzen und dadurch hervorgerufenen stärkeren gleichzeitigen Auftragseingänge aus städtischen und anderen Verbraucherstellen, die Arbeiten aus dem großen Anleiheprogramm zeitweilig zu stoppen, zu verlangsamen, um die Schäden allzu großer Ueberspannungen der Liefermöglichkeiten von vornherein auszuschließen. Die Arbeiten aus dieser großen Reparationsanleihe sollen von vornherein so elastisch gestaltet werden, daß sie als Ausgleichsfaktor für starke konjunkturelle Schwankungen dienen können.

Kleine Chronik

Große Not an Seife und Zigaretten herrscht seit einiger Zeit in Moskau, wo viele Läden Tabakwaren nur noch an Mitglieder der kommunistischen Partei abgeben, während angesichts der Seifennot jetzt auch die Toilettenseife nur noch auf Karten ausgeteilt werden soll, wie das bereits seit über einem Jahre mit Haushaltsseife der Fall ist.

*

Den persönlichen Adel soll die junge englische Fliegerin Amy Johnson vom englischen König für ihren großartig durchgeführten Alleinflug von England nach Australien erhalten.

*

Die Aufwendungen Berlins für Kunst- und Bildungszwecke betragen, pro Kopf der Bevölkerung berechnet, folgende Summen: für Theater und Musik 73 Pf., Wissenschaft 70 Pf., bildende Kunst 14 Pf., Volksbildung 11 Pf., Nothilfe für Künstler und Geistesarbeiter 4 Pf.

*

Eine lächerlich milde Strafe für Menschenräuber verhängte kürzlich ein südafrikanisches Gericht über drei „Europäer" — wie die englischen Blätter sich vorsichtig ausdrücken —, die einen Eingeborenen-Kraal angegriffen, die Hütten angezündet und die Eingeborenen als Sklaven auf ihre Güter geschleppt haben. Das Gericht glaubte beschämenderweise, dieses Verhalten mit der Strafe von 14 Tagen Gefängnis oder 100 ℳ Geldstrafe ausreichend geahndet zu haben.

*

Nicht weniger als neun ausländische Autoren standen Anfang Mai d. J. auf dem Repertoire der Berliner Theater, während zur gleichen Zeit in keinem englischen und keinem französischen Theater auch nur ein deutscher Autor aufgeführt wurde.

*

Der Weltrekord im Dauerflug und wahrscheinlich auch im Streckenflug ist Deutschland, für das ihn im Juli 1928 die Flieger Risticz und Zimmermann mit 65½ Stunden erobert hatten, von den italienischen Fliegern Major Maddalena und Leutnant Cecconi mit einer Leistung von 67¼ Stunden entrissen worden. Ob der Streckenrekord, der bisher mit 8029 Klm. von zwei Franzosen gehalten wurde, auch gebrochen ist, ist noch nicht bekannt.

*

Eine große Zuchtanstalt für Marienkäferchen unterhält in England das Ackerbauministerium, um jederzeit an Landwirte, deren Besitzungen besonders stark von Blatt- oder Schildläusen heimgesucht werden, solche Käfer abgeben zu können, die fast ausschließlich vom Vertilgen der schädlichen Läuse leben.

*

Ein Denkmal für einen Apfelbaum, nämlich für den „Roten Mackintosh", von dem fast die ganze kanadische Apfelkultur stammt, wurde dieser Tage nach dem Eingehen des „Stamm"baumes enthüllt.

*

Für die Erhaltung des alten Danziger Wahrzeichens St. Marien, das vom Verfall aufs äußerste bedroht ist, wird angesichts der Notlage der Kirchengemeinde und der Unmöglichkeit, behördliche Mittel zur Verfügung zu stellen, eine Sammlung im ganzen Reich veranstaltet, für die der Dichter Arthur Brausewetter wirbt.

*

Eine kostspielige Operation hat kürzlich ein Arzt an dem Kinde eines Mitinhabers einer deutschen Großbank vorgenommen. Der Arzt präsentierte dem Vater nämlich eine Rechnung von 15 000 Mark. Dieser Betrag schien selbst dem Bankgewaltigen reichlich hoch, und er rief deshalb die Entscheidung der Gerichte an. Jetzt hat als letzte Instanz das Reichsgericht die Forderung des Arztes als berechtigt anerkannt mit der Begründung, daß bei ärztlichen Liquidationen die Zahlungsfähigkeit des Behandelten berücksichtigt werden müsse, und bei einem Jahreseinkommen von 360 000 Mark wäre die Forderung von 15 000 Mark für eine Operation „angemessen".

*

Die in Berlin ansässigen russischen Emigranten, die sich jetzt in Spandau ein gemeinsames Heim geschaffen haben, haben sich zu einem „Verein russischer Emigranten für gegenseitige Unterstützung" zusammengeschlossen. Die meisten dieser heimatlosen Flüchtlinge, die früher zur ersten Gesellschaft des zaristischen Rußland gehört hatten, sind beruflich tätig und verdienen ihr Brot als Chauffeure, Portiers, Zigarettenhändler usw.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Was bringt der Sonntag?

Im Reich:

Unerwartet früh hat der Hochsommer eingesetzt. Das Quecksilber des Thermometers erreichte schon in den letzten Tagen die Grade, die es sonst erst vier Wochen später zu erklimmen pflegte. Die Hitzewelle lähmt etwas den Drang nach sportlicher Betätigung. Besonders im Fußball wird von den Aktiven die große Wärme recht störend empfunden. Bedauerlicherweise müssen die bedeutenden und wichtigen

Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft

voraussichtlich bei Tropenglut ausgetragen werden. Von den an und für sich schon überspielten Mannschaften wird dabei Uebermenschliches verlangt. Versagen der Nerven und damit verbundene Entgleisungen einzelner Spieler sind daher keineswegs verwunderlich. Es bedarf keines ausführlichen Beweises mehr, daß die Deutsche Meisterschaft schon längst reformbedürftig ist. Von den 16 Mannschaften, die vor vier Wochen in die Endkämpfe gingen, sind nur noch vier startberechtigt geblieben, die am Sonntag zu der Vorschlußrunde antreten werden. Im Duisburger Stadion nehmen der mitteldeutsche und der norddeutsche Meister, Dresdener SC. und Holstein Kiel den Kampf auf. Süddeutschlands letzter Vertreter, der fünfmalige deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg, trifft im Leipziger VfB.-Stadion mit Berlins Standard-Mannschaft, Hertha BSC., zusammen. Die siegreichen Mannschaften bestreiten am 22. Juni das Endspiel. — Die Deutsche Meisterschaft im

DSB.-Handball

der Männer wird am Sonntag in Hagen zwischen Sportfreunde Siegen und dem Titelverteidiger, Polizei SV.-Berlin, entschieden. — Für die Leichtathletik ist die jetzige Witterung Rekordwetter. Gute Leistungen sind daher am Sonntag beim

Vierverbändekampf in Köln,

den West-, Süd-, Mitteldeutschland und Berlin mit ihren besten Athleten bestreiten. — Im Tennis jagt ein Turnier das andere. In Frankfurt a. M. kommen am Sonntag die Deutschen Juniorenmeisterschaften zum Abschluß. In der

Vorschlußrunde im Davispokalwettbewerb

stehen sich in der Europazone die Tschechoslowakei und Japan in Prag und Italien — Australien in Mailand gegenüber. — Im Lager der

Turner

gehen die Endspiele um die Handball-(Männer) und Fußballmeisterschaft in Leipzig vonstatten. Neben zahlreichen Sport- und Schwimmfesten kommt besondere Bedeutung dem 16. pommerschen Kreisturnfest in Swinemünde zu.

In Lippe:

Mit dem Beginn der Spielsperre stehen die lippischen Sportplätze am morgigen Sonntag zum ersten Male verwaist. Natürlich nur für die Fußballer, die nun acht Wochen hindurch ihre Stiefel mit dem Rennschuh vertauschen, da bereits morgen die Spielsperre ihren Anfang nimmt. Für heute abend sind noch zwei Treffen gemeldet worden, die das diesjährige Fußballjahr damit zum Abschluß bringen werden. In Hörste stehen sich im fälligen Rückspiel die zweite Mannschaft des Platzvereins und die gleiche von Jerxen-O. gegenüber, während im zweiten Spiel Waddenhausen I und die Reservisten von SuS. Lage ihre Kräfte messen.

Der Sonntag verläuft auch in der Leichtathletik äußerst ruhig. Die Anhänger dieses Sports sind eifrig mit Vorbereitungen für die Gau-Meisterschaften beschäftigt, die am 29. Juni, also in 14 Tagen, in Lemgo ausgetragen werden. Auf Grund der guten Leistungen der lippischen Leichtathleten in den bisherigen Wettkämpfen dürfte man auf die Ergebnisse sehr gespannt sein. Allem Anschein nach werden diese gegenüber früher einen erheblichen Fortschritt erkennen lassen.

DSV. Lüdenhausen — BV. Lämen 05 (Lippe) 5:2.

Am 1. Pfingsttag hatten sich die Mannschaften in Lüdenhausen gegenüber. Nach überaus flottem Spiel gelang dem Platzverein ein verdienter 5:3-Sieg. — Am zweiten Feiertage hatte DSV. Lüdenhausen die erste Elf von Teutonia-Barntrup als Gegner und trug einen haushohen 14:1-Sieg davon.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Im lippischen Turngau steht morgen der zweite Spieltag der Meister und Altersklasse im Faustball, der auf dem Pinneichenplatz in Detmold zur Austragung gelangt, im Vordergrund des Interesses. In der Meisterklasse hat der TV. Lemgo mit zwei Punkten Vorsprung vor Schötmar die Führung, während in der Altersklasse TG. Lage, die sich hauptsächlich auf ihren bewährten Leinenspieler Borsdorf stützt, die Spitze hält.

Bei der Meisterklasse liegt ein Wechsel in der Führung durchaus im Bereich der Möglichkeiten, da Lemgo einige nur äußerst knappe Siege herausholte. Hingegen sollte in der Altersklasse der Sieg des Tabellenführers bereits feststehen. Nach den bisherigen Leistungen ist sogar, und das ist nicht zuviel gesagt, anzunehmen, daß die Mannschaft der TG. Lage über den Kreis Westfalen-Lippe hinaus bei den weiteren Endkämpfen eine bedeutende Rolle spielen wird. Das technische Rüstzeug hat sie jedenfalls dazu.

Weiter ist auch das Jubiläumsfest des Detmolder T. V. v. 1860, des ältesten und größten der Leibesübungen treibenden Vereine Detmolds, bemerkenswert. Nachdem bereits am Sonnabendabend stattfindenden Festabend im Neuen Kruge beschäftigt der Verein am Sonntag alle Abteilungen und wird dadurch ein eindrucksvolles Bild von der Arbeit vermitteln können, die er im Interesse der Volksgesundheit leistet. — Sonst herrscht im Gau Ruhe.

Das Geschäftsergebnis der DLG.-Ausstellung

Der Besuch der in Köln zum Abschluß gekommenen 36. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft war durch die Notlage des Berufsstandes stark beeinflußt; nur knapp ist die Zahl der vorjährigen Ausstellung in München erreicht worden, obwohl der Umfang des Geländes diesmal größer war. Um so interessanter ist die Feststellung, daß nach der Auskunft der Aussteller das geschäftliche Ergebnis allgemein recht befriedigend war. Besonders stark hat das Ausland verkauft, das aus den meisten Kulturstaaten der Welt durch Kommissionen und Einzelbesucher, zum Teil auch durch Reisegesellschaften, bis zu über 1000 vertreten war. Da es sich auch um Länder handelte, die selbst eine hochentwickelte Maschinenindustrie haben, tritt darin ein Beweis, der inzwischen erreichten Leistungsfähigkeit der deutschen Landmaschinenindustrie. Zu danken ist das aber in großem Maße der Arbeit der D.L.G., die mit ihren regelmäßigen Wintertagungen in Berlin, mit den durch die deutschen Gaue wechselnden Herbstwerksammlungen — deren nächste in Stettin und in Darmstadt stattfinden —, und vor allem mit den Wanderausstellungen im Erfahrungsaustausch und in der Prüfung die meisten Anregungen zur Vervollkommnung, Vereinfachung und Verbilligung der Geräte gegeben hat. So werden auch die beiden nächsten Wanderausstellungen in Hannover und Mannheim eine Exportwerbung für die deutsche Industrieerzeugnisse, die auf der Grundlage der Selbstheilfe der Landwirtschaft entstanden ist. Das Inlandsgeschäft ist nicht ganz so erfolgreich gewesen. Viele Landwirte haben sich auf der Ausstellung nur eben über die Fortschritte unterrichten können, ohne jetzt schon in der Lage zu sein, sich finanziell für auch noch so zweckmäßige Anschaffungen wirtschaftlich festzulegen. Besonders interessant ist die Verteilung der Käufe auf die einzelnen Produktionsmittel. Der Rentenkauf beherrscht auch überall in der Landwirtschaft das Feld. Der Landwirt kann also im Augenblick nur Dinge kaufen, bei denen er des sofortigen Erfolges der Rationalisierung in der Amortisation der Anschaffung sicher sein kann. Trotzdem gerade beim Saatgut und der Saatgutbearbeitung erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen waren, war hier das Interesse gering; noch weiß der Landwirt nicht endgültig, ob sich bei der Ernte des nächsten Jahres die wirtschaftlichen Verhältnisse so konsolidiert haben, daß der Kauf sich lohnt. Anders ist es mit Ruchtvieh und mit allen Maschinen und Geräten, die der Rationalisierung dienen, die vor allem eine Erleichterung und Verringerung der Arbeit und eine handgreifliche Verbesserung der Erzeugung bringen. Hier war das Geschäft sogar besser als in den letzten Jahren. Es gibt kaum einen eindrucksvolleren Beweis von dem Willen der Landwirtschaft zur Fortschrittlichkeit, als diese Ausstellungserfahrung in einem Notjahre. In erster Reihe standen Bestell- und Erntemaschinen, dann kamen Molkereimaschinen. Aber auch die anderen Firmen sind mit dem Ausstellungsverlauf durchaus zufrieden, weil sie reichlich neue Beziehungen anknüpfen konnten und so im Laufe des Jahres noch auf ihre Kosten kommen werden. Auch die Landwirtschaft selbst kann den Erfolg für sich buchen daß sie nicht nur mit einzelnen Rekordleistungen wie der augenblicklichen Rekordkuh „Brosche", die in einem Jahr ihr eigenes Gewicht an Butter erzeugt hat, ihr Können bewiesen hat, sondern auch mit der durchschnittlichen Qualitätssteigerung u. mit der Anpassung an die Verbraucherwünsche. Es gibt heute kaum ein Gebiet der Qualitätserzeugung mehr, auf dem das Ausland auch in der Verpackung und Aufmachung noch unserer Landwirtschaft überlegen ist. Ein gewisser Abschluß wird mit dem in Vorbereitung befindlichen Standardisierungsgesetz erzielt werden. Die Ablagerganisation ist freilich noch längst nicht völlig ausgebildet. Aber auch hier werden die Anregungen der Ausstellung auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Die Zeitschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit" bringt in der soeben erschienenen Nr. 11 vom 1. Juni eine längere Arbeit von Professor Dr. Hans Übersberger, Wien: „Österreich-Ungarn und das Attentat von Serajewo". Der Verfasser stellt auf Grund der österreichischen Aktenpublikation, die er herausgegeben hat, eine Untersuchung an, ob Österreich-Ungarn nach der Aktenlage zu seinem Ultimatum an Serbien berechtigt war und ob die serbische Antwortnote das Vertrauen verdient hätte, das für weitere Untersuchungen nötig gewesen wäre. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das Ultimatum sachlich wohl berechtigt war, ebenso daß die Forderungen 5 und 6 die wesentlichsten und ihre Ablehnung einer Sabotierung der Untersuchung gleichkam. Immer noch erhobene Vorwürfe gegen Österreich-Ungarn hinsichtlich des Ultimatums an Serbien fallen so zusammen. Anschließend der stark dem Osten zugewandten Aufmerksamkeit ist die Übersicht über das neue Schrifttum zu den Ostfragen, die M. Gärtner im gleichen Heft veröffentlicht, sowie der Aufsatz über das Buch von René Martel über die deutschen Ostgrenzen von C. Santoro zu beachten. — Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift ist zum monatlichen Bezugspreis von 1.— Mk. (Einzelheft 0.60 Mk.) durch den Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin NW. 7, Schadowstr. 2, oder durch die Post zu beziehen.

G. Exzellenz der Hochstapler

Roman von Werner E. Hintz.

Copyright: Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(65. Fortsetzung)

Er beugte sich über das eine der Bündel und zog das Tuch von ihm ab. Ein Männergesicht kam zum Vorschein, nicht zu erkennen im Dunkel dieser Nacht.

„So, Hoheit, jetzt werde ich Sie noch etwas bequemer hinlegen . . ."

Der Mann ließ den Worten die Tat folgen und legte den Gefesselten auf die Sitzbank, wo er ihn in eine Ecke des Polsters lehnte.

„Nun noch die Prinzessin . . ."

Ebenso verfuhr er mit dem zweiten Bündel, wobei er sich bemühte, möglichst rücksichtsvoll zu sein. Dann trat er wieder auf die Straße zurück.

„Aber vernünftig sein, Hoheit . . . es geht um Ihr Leben!"

Warnend hatte er die Hand erhoben. Dann warf er den Schlag zu und ging nach vorne.

Mit einer unbeholfenen Bewegung schwang er sich auf den Führersitz und drückte auf den Anlasser.

Weiter bohrte sich der Wagen in rasender Fahrt durch das nächtliche Dunkel, ratternd und schnaufend. — —

Fatin holte tief Atem.

„Hörst du mich, Marga?"

Ein schwaches „Ja" klang aus der Ecke her, wo sie in dem Sitz lehnte.

„Gut — ich will dir schnell die Lage der Dinge erklären! — Wundere dich nicht über die Ereignisse. Wir sind durch einen unglücklichen Zufall in die Hände von Verschwörern gefallen, die es auf deine und des Fürsten Freiheit abgesehen hatten. Leider haben sie in der Dunkelheit mich an Stephanis Stelle erwischt . . . du hörtest ja, wie mich der Mann da vorne vorhin mit Hoheit anredete! — Jedenfalls brauchst du dir keine Sorge zu machen. Ans Leben will man uns nicht gehen. Ich kenne den Plan der Leute."

Erschöpft schwieg er. Dann setzte er sich etwas bequemer zurecht.

„Hast du mich verstanden, Marga?"

„Nicht ganz . . ." Sie drehte sich zur Seite, so daß ihre Köpfe nebeneinander zu liegen kamen. „Du sagst, eine Verschwörung . . .?"

„Ja! Der Zweck dieser Entführung ist eine Erpressung an den Fürsten. Er sollte auf diese Weise gezwungen werden, die Steuern zu erniedrigen. — — Dann erst wollte man ihn und dich freigeben!"

Sie schrie leise auf. „Mein Gott — und in der Gewalt dieser Rebellen befinden wir uns jetzt?"

„Allerdings, Marga — aber sei beruhigt, es wird uns nichts geschehen! — Wenn diese Leute erst einmal erkannt haben werden, wen sie an Stelle des Fürsten erwischt haben, dann werden sie mich sicherlich freilassen. — Und wenn nicht . . . ach, du lieber Gott, ich bin schon mit ganz anderen fertig geworden, als mit diesem Bauernpack! Entkommen werde ich auf jeden Fall. — Und daß ich dann alles für deine Befreiung tun werde, darauf kannst du dich verlassen!"

Wieder herrschte tiefes Schweigen zwischen ihnen. Jeder ging seinen Gedanken nach.

Dann plötzlich fragte Marga, die jetzt ihren Schrecken völlig überwunden zu haben schien: „Was soll nur aus dem allen werden . . . aus uns beiden?"

Fatin seufzte, suchte nach einer Antwort.

Trostlose Verzweiflung klang aus seiner Stimme: „Das Spiel ist aus für mich . . . vorbei! — Du mußt mich ja verachten . . ."

„Nein, das darfst du nicht glauben! Du sagst mir, daß du mich wirklich geliebt hast . . . nicht wahr, das hast du doch?"

In ängstlicher Hast fragte sie es.

„Marga, zweifelst du noch immer?"

„Nein, ich will dir vertrauen! — Und daß ich das kann, das ist so schön!"

Leise schwang ihre Stimme durch die Nacht. — „Alles das, was zwischen uns geschehen ist, brauche ich nicht zu bedeuteln durch quälende Gedanken! Ich weiß nicht, was aus mir und meinem Leben noch einmal werden mag . . . vielleicht die Fürstin von Sarento . . . Aber das weiß ich — einmal habe ich geliebt, einmal die Wonne erlebt, dem geliebten Manne alles sein zu dürfen. Einmal war ich glücklich! . . . Nun mag kommen, was will . . ."

Ein leises Schluchzen unterbrach sie einige Herzschläge lang.

Fatin starrte vor sich hin in das wesenlose Dunkel.

Es war einmal — wie ein Märchen, das die Mutter ihm erzählte.

Es war einmal eine Prinzessin . . . Jung und schön war sie . . .

Und es war einmal ein Vagabund . . .

Und die beiden begegneten sich auf ihrem Lebenswege . . . und haben sich sehr lieb gehabt.

Die Prinzessin verließ das Schloß des Königs und folgte dem armen Vagabunden . . .

Lebte mit ihm in einer verfallenen Hütte . . . Und war glücklich . . .

Es war einmal . . . ein Märchen nur . . . und doch . . .

„Marga, höre mich an! — Willst du mit mir zusammenbleiben? — Sieh, ich liebe dich! Auf Händen werde ich dich tragen. Du wirst glücklich sein. Noch kann ich ein anderer Mensch werden, . . . wenn deine Hand mich leitet . . ."

Fieberhaft suchte er nach Worten.

„Wir werden in ein fernes Land fahren — die Welt ist ja so groß . . . so weit! — Ich habe in Paris Geld, das uns ein ganzes Leben lang den Sorgen schützen kann . . ."

Er wartete auf eine Antwort. Lauschte auf ihr hastiges Atmen . . .

„Sprich doch, Marga . . . sprich, willst du mit mir gehen?"

*

„Wieviel Kilometer machen wir jetzt?"

„Höchstgeschwindigkeit!"

„Und wie lange noch bis Massala?"

„Höchstens noch eine Viertelstunde!"

„Gut!"

Havard schlug den Kragen hoch. Der Zugwind pfiff ihm um die Ohren bei der rasenden Fahrt.

Dann wandte er sich wieder zu Pasquale und dem Fürsten, die mit ihm im Fond des Rennwagens saßen.

„Die Jagd verspricht Erfolg! Viel Vorsprung haben die Entführer nicht!"

Stephani stierte vor sich hin. Verhaltene Erregung zuckte um seine Mundwinkel. — Marga zusammen mit diesem Verbrecher! — Furchtbar der Gedanke! —

Quälende Eifersucht zerfraß sein Hirn.

„Und wie denken Sie sich das Ende dieser Jagd?"

Der Detektiv zuckte die Achseln. Starrte vor sich hin in die Finsternis, in die sich wie ein leuchtender Kegel der Strahl des Scheinwerfers bohrte, Bäume, Telefonstangen, verschlafene Hütten rasten heran. Schemenhaft — — unwirklich im grellen Licht. —

Frei und unendlich im Dunkel verlief die Straße.

„Ich habe nur die eine Sorge — daß die Verschwörer Fatin freilassen werden, bevor wir zur Stelle sind!"

Havard spielte nervös mit den Knöpfen seines Mantels.

Pasquale mischte sich ein, ruhig und besonnen, wie es seine Art war.

„Das ist ja wohl nicht zu befürchten, mein Lieber! Sie dürfen nicht vergessen, daß eine Auseinandersetzung zwischen Entführern und Entführten immerhin Zeit braucht — na und inzwischen sind wir an der Grenzhütte angelangt! — Also, was kann da schon groß geschehen!"

Unwillig unterbrach ihn der Detektiv: „Sie haben gut reden, mein Lieber, denn bei Ihnen hängt nicht die ganze Karriere davon ab, daß Sie Erfolg haben — bei mir aber ist das der Fall!"

Aergerlich warf er sich in seinen Sitz zurück. Dann flogen seine Augen zu dem Fürsten hinüber.

„Haben Sie auch schon darüber nachgedacht, Hoheit, wenn mir der Hochstapler durch Ihre Schuld durch die Lappen geht?"

„Das wird sich alles finden! — Jetzt lassen Sie mich gefälligst in Ruhe!" mochte Stephani seiner Erregung gereizt Luft. — —

Ein gellendes Hupensignal erklang.

Der Rennwagen überholte eine elegante Limousine, die vor ihm fuhr.

„Halten Sie!" rief Havard dem Chauffeur zu. Dann sprang er ab und eilte hinüber zu dem anderen Wagen, der gleichfalls gestoppt hatte.

„Sind Sie einem Auto begegnet, das auch diese Straße entlangfuhr? Es war ein schon ziemlich alter und klappriger Kasten!"

Der Lenker des fremden Wagens schüttelte den Kopf. „Nein, mein Herr!"

Der Detektiv stieg hastig ein und rief dem Chauffeur ein erregtes „Weiter!" zu. — —

Im Innern des anderen Wagens saß eine einsame Dame. Nachdenklich stützte sie das Haupt in die Hand. — „Das war doch Havards Stimme gewesen . . ."

Dann beugte sie sich zu dem Sprachrohr hinüber und rief dem Chauffeur zu: „Folgen Sie unauffällig und mit abgeblendeten Lichtern dem Wagen da vor uns!"

(Fortsetzung folgt.)